Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
41 (1907)

173 (26.6.1907)

urn:nbn:de:gbv:45:1-721920

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 173. Oldenburg, Mittwoch, 26. Juni 1907. XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der „Reichsanz." veröffentlicht den Ministerwechsel. Im Anschluß daran teilt der „Reichsanz." die Berufung Posadowskys und Studts auf Lebenszeit in das Herrenhaus mit. Dem Finanzminister Frhrn. v. Rheinbaben wurde der Schwarze Adlerorden verliehen.

*

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt gegen das „B. T.", das den Artikel, in dem der Finanzminister von Rheinbaben das Haupt einer preußischen Fronde genannt wurde, als zweifellos offiziösen Ursprungs bezeichnet hat, daß jener Artikel weder einen amtlichen noch halbamtlichen Ursprung habe. Die „Nordd. Allgem. Ztg." fügt hinzu: Wir können versichern, daß Fürst Bülow sich mit dem Finanzminister v. Rheinbaben in gutem Einverständnis befindet.

*

Der Konsistorialrat Prof. Kawerau in Breslau ist zum Vorsitzenden des evangelischen Oberkirchenrates in Aussicht genommen worden.

*

Der Abgeordnete Graf Moltke veröffentlicht in der „Post" eine Entgegnung gegen Harden. Die Einzelheiten sind nicht wichtig. Es handelt sich um drei Punkte, die bei der gerichtlichen Darstellung berichtigt werden sollen.

*

Die Abendblätter melden, die Lage in Portugal sei äußerst kritisch; der Sturz der Monarchie erscheine unabwendbar, falls der König nicht sofort einlenke, den Diktator Franco entlasse und die Verfassung garantiere. Die Absetzung des Königs und die Proklamierung der Republik scheine bevorzustehen. (Andererseits scheint es einstweilen auch, daß die englischen Blätter mit mehr oder weniger Absicht übertreiben. Red.)

Kommende Männer.

Aus Berlin, 25. Juni, schreibt man uns:

Es wurde an dieser Stelle bereits bemerkt, daß der preußische Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben vielleicht als Nachfolger für den Reichsschatzsekretär Frhrn. v. Stengel in Betracht komme. Es ist kein Geheimnis, daß der Ehrgeiz des Frhrn. v. Rheinbaben größere Aufgaben ersehnt, als ihm zurzeit in Preußen beschieden sind. Der rednerisch hervorragend gewandte „Schüler Miquels" möchte in der Reichspolitik eine Rolle spielen. Frhr. v. Rheinbaben hat denn auch jede Gelegenheit wahrgenommen, mit der Eigenart des Reichstages sich vertraut zu machen. Er war am Regierungstische stets einer der aufmerksamsten Zuhörer, und ein Beobachter, dem nicht leicht ein Vorgang im Saale entging. Für die Reichsfinanzreform in vermehrter Auflage, d. h. für neue Steuern, bedarf es einer jüngeren, mehr Energie und mehr Ueberzeugungskraft entfaltenden Persönlichkeit, als Frhr. v. Stengel sie darstellt. Dafür ist Herr v. Rheinbaben, dem Konservative und Zentrum von vornherein Vertrauen entgegenbringen, der geeignete Mann. Es wurde letzthin unter dem vielen Unzutreffenden, das über die „Kamarilla" geschrieben wurde, auch von Freiherrn v. Rheinbaben gesagt, er sei ein erklärter Gegner des Fürsten Bülow, das Haupt einer gegen ihn gerichteten „preußischen Fronde". Fürst Bülow hat heute den Finanzminister empfangen, der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ebenfalls am heutigen Tage die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Rheinbaben, und zum Ueberfluß versichert die „Nordd. Allg. Ztg.", daß sich Fürst Bülow mit dem Minister „in gutem Einverständnis befinde". Alles deutet darauf hin, daß ein „kommender Mann" in Erscheinung tritt. Die Ordensauszeichnung mag Herrn v. Rheinbaben zum Trost dafür zuteil geworden sein, daß Herr v. Bethmann-Hollweg statt seiner zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums ernannt ist. Herr v. Rheinbaben hatte der Anciennität nach das größere Anrecht auf dies Amt. Wird er in das Reichsschatzamt berufen, dann kann man sich auf Steuervorlagen allerkräftigster Art gefaßt machen. Als Leiter der preußischen Finanzverwaltung hat Herr v. Rheinbaben seinen Blick dafür geschärft, wo auf den kunstvollen Wegen der Steuertechnik, mit den Mitteln sinnreicher Ausführungsbestimmungen und Dienstanweisungen, aus Einkommen und Vermögen für den Fiskus Erkleckliches herauszuholen ist. In dieser Geschicklichkeit übertrifft Rheinbaben sogar noch seinen Meister Miquel, und der gute Frhr. v. Stengel erscheint ihm gegenüber als ein friedlicher Waisenknabe.

Fürst Bülow scheint einigen Wert darauf zu legen, insbesondere im Reichstag erprobte „Sprechminister" zu bekommen. Herr v. Bethmann-Hollweg, der neue Staatssekretär des Innern, gehört ebenfalls zu diesen. So braucht Fürst Bülow sich um die Einzelheiten der inneren Politik weniger zu bekümmern und gewinnt dafür Zeit und Bewegungsfreiheit für die auswärtige Politik. Die Beschäftigung mit ihr ist zweifellos die erste und dringlichste Aufgabe für den Reichskanzler, denn Frhr. v. Tschirschky kann so schwierigen und in mancher Hinsicht gefährlichen Situationen, wie sie fast jeder Tag herbeiführt, mit seinem Maß von Erfahrung und diplomatischer Gewandtheit nicht gewachsen sein. Von der Eulenburgschen „Tafelrunde" hat Fürst Bülow nichts mehr zu besorgen, ihr Einfluß ist dahin. Fürst Bülow dürfte den Staatssekretären in der Hauptsache die Vertretung der inneren Politik nach seinem Programm überlassen. In der auswärtigen Politik wird sich die Oeffentlichkeit um vieles einmütiger der Führung Bülows anvertrauen.

Unveröffentlichte Aussprüche Bismarcks.*)

Diejenigen, die nicht das Glück hatten, den Fürsten Bismarck persönlich zu studieren, machen sich von der Art seiner Konversation vielfach eine falsche Vorstellung. Sie war weit davon entfernt, fortwährend zu glitzern, wie z. B. diejenige Miquels, der eine Stunde lang, begleitet von dem lebhaften Spiel seiner Augen, ein geistiges Brillantfeuerwerk vorführen konnte. Ueber Bismarck lag vielmehr eine olympische Ruhe. Das Haschen nach Pointen und Effekten lag ihm fern; er nannte die Dinge nur bei ihrem Namen, aber mit einer solchen Schärfe, daß er mit einigen hingeworfenen Worten die Situation blitzartig erleuchtete. Er liebte es, aus der Geschichte, die er gemacht, etwas Prägnantes zu erzählen, Legendenbildungen nicht aufkommen zu lassen, und die Personen, mit denen er zu tun gehabt hatte, mit ein paar kühnen Pinselstrichen so zu zeichnen, daß sie leibhaftig vor einem standen. Oftmals gab er bei solchen Gelegenheiten Apercus zum besten, die in Gold gefaßt zu werden verdienten. Im Nachstehenden mögen einige bisher unveröffentlichte Aussprüche Bismarcks wiedergegeben werden, die auch dem Fernstehenden eine Idee von der meisterhaften Art geben mögen, wie klassisch er seine Gedanken in Worte kleidete.

Politik.

Fürsten tun gut, bei Besuchen fremder Herrscher deren Persönlichkeiten vorher zum Gegenstande eines recht genauen Studiums zu machen und je nach dessen Ausfall Eröffnungen derselben über die Zukunft mit ebenso vorsichtiger als freundschaftlicher Zurückhaltung aufzunehmen und sich überhaupt alle Reserve aufzuerlegen.

Die Zugänglichkeit für Motive persönlicher Art, welche Frankreich geschickt auszubeuten verstand, war am Hofe des Königs Viktor Emanuel gering, so daß sich ein Boden für bestimmtere Anknüpfung in Aussicht für Eventualitäten nur schwer finden ließ.

Wenn auch zugegeben ist, daß der Gesandte Graf Usedom ein liebenswürdiger und geistreicher Mann war, so waren doch seine politischen Urteile, seine geschäftliche Praxis, die Ergebnisse seiner Beobachtungen nicht ohne Vorsicht zu behandeln. Das dienstliche Verhältnis zu ihm erschwerte der Umstand, daß er in politischen Mitteilungen seiner Frau gegenüber nicht die nötige Vorsicht beobachtete, und daß sie, eine geborene Engländerin, ihrerseits dafür bekannt war, es an der nötigen Diskretion fehlen zu lassen.

Eine möglichst starke militärische Stellung in Metz ist unbedingt erforderlich. Bis eine deutsche Armee sich zum Entsatze dieses Platzes nähern und nach einer Entscheidungsschlacht denselben frei machen könnte, würden Wochen vergehen, während deren Metz sehr gefährdet wäre, denn es gibt dort viele beurlaubte aktive französische Militärs, die viele Tausende von Anhängern hinter sich haben.

Amtlicher Verkehr.

Anfangs der 70er Jahre habe ich die französische Sprache im Verkehr mit der französischen und belgischen Gesandtschaft in Berlin durch die deutsche Sprache ersetzen lassen. Die letztere habe ich auch bezüglich der Zirkulare und allgemeinen Mitteilungen an das diplomatische Korps obligatorisch gemacht. Endlich habe ich auch dem Mißstand, daß durch das Reichskanzleramt unter Delbrück vielfach und zwar in französischer Sprache mit fremden Diplomaten verkehrt wurde, ein Ende gemacht. Das Auswärtige Amt muß wissen, was an das Ausland und seine Vertreter geschrieben wird; ohne die Beachtung der Ressortverhältnisse können da leicht Unzuträglichkeiten schlimmster Art entstehen.

Es ist ungehörig, wenn über Gegenstände, welche ich zum mündlichen Vortrag geschrieben habe, erst nach Verlauf einer gewissen Zeit meine Entschließung eingeholt wird. Der springende Punkt, der durch den Vortrag aufgeklärt werden soll, ist bis dahin leicht in Vergessenheit geraten. Ich verlange also, daß wir das Betreffende am gleichen, spätestens aber am folgenden Tage vorgetragen wird.

Deutsches Reich.

Bei den Verhandlungen über die Gründung des Norddeutschen Bundes riet ein kleinstaatlicher Minister seinem regierenden Fürsten, sein Herzogtum an Preußen abzutreten und sich mit dem Dominialbesitz abfinden zu lassen. Ich antwortete dem Minister, der mir diesen Plan zur Entscheidung vorlegte: „Wir können doch nicht mit Sachsen und Mecklenburg allein den Norddeutschen Bund gründen, wir brauchen die kleinen Staaten."

In der Frage der bayerischen Postwertzeichen, d. h. der von gewisser Seite behaupteten Unbequemlichkeiten, die dem Briefpostverkehr aus den besonderen Postwertzeichen Bayerns erwachsen, hat sich das Reich jeder Einwirkung zu enthalten. Eine Initiative darf in dieser Frage nur von Bayern ausgehen, dem seine vertragsmäßigen Bestimmungen zur Seite stehen, und wo die betreffenden Uebelstände stärker zur Erscheinung kommen als im Gebiete der Reichspost.

Es treten mehrfach Symptome ein, daß die Bundesfreundlichkeit einzelner Bundesregierungen, wie das vorauszusehen war, etwas nachläßt. Ich lege deshalb umso höheren Wert darauf, der Bevölkerung einzelner Bundesstaaten durch die Handhabung der Artikel 42 bis 45 der Bundesverfassung (handeln von dem Eisenbahnwesen) anschaulich zu machen, welchen Wert die Bundeseinrichtungen für die Entwicklung der gemeinsamen Wohlfahrt haben.

Parlamentarismus.

Gegen ein gleichzeitiges Tagen von territorialen und provinzialen Landtagen mit dem Reichstag bin ich seit 1868 gewesen. Es sind nicht nur die Kräfte der Parlamente, sondern auch die der Regierungsorgane, die unter der mitunter mehr als ein halbes Jahr währenden Dauer der Reichstags- und Landtagsverhandlungen leiden. Nicht ohne Eifersucht sehe ich auf jene Staaten, welche ihre Etats nur alle zwei, teilweise gar nur alle drei oder vier Jahre regeln. Ich werde nicht aufhören, dahin zu arbeiten, daß die Etatsperioden und im Anschluß hieran die Legislaturperioden des Reichstags verlängert werden*) und, wenn mir dies nicht gelingt, wenigstens die Anhäufung von Mandaten zum Reichstag und zu den Landtagen ausgeschlossen wird. Man könnte sich auch damit begnügen, wenn für die Landtagsabgeordneten das Institut der Stellvertreter eingeführt würde, wie dies ehedem in Preußen bestand und noch heute in Sachsen in Kraft ist.

Wirtschaftspolitik.

Im Interesse des Reiches müssen wir uns darüber freuen, wenn die Finanzen der Bundesstaaten gut stehen.

Ich bin nicht neugierig zu wissen, wie es Leuten geht, welche den Staub des Vaterlandes abgeschüttelt haben.**)

Die Statistik wird der Landwirtschaft nicht immer gerecht; sie ist geneigt, den Schmied und Stellmacher in einem Dorfe zu den industriellen Arbeitern zu zählen, und doch gehören sie zu den landwirtschaftlichen, da beide lediglich für landwirtschaftliche Zwecke arbeiten und infolge davon an dem Gedeihen der Landwirtschaft beteiligt sind. Ebenso sind Jäger und Fischer nicht bei den Beamten, sondern bei Forst- und Landwirtschaft richtig unterzubringen.

Die Altersversorgung muß als das Zwillingskind des Tabakmonopols, als das Motiv zu demselben erscheinen und letzterem schwimmen helfen.

Ich bin Agrarier auch in der Währungsfrage. Ich gebe zu, daß es ein Fehler war, zur Goldwährung überzugehen, aber nun, nachdem das geschehen, wieder zurück — das könnte doch nur in sicherer Vereinbarung mit den anderen Ländern, insbesondere nicht ohne England geschehen. Wenn England mitgeht, gehen wir auch vor.

Auswanderer sind vom nationalen Standpunkt als Ueberläufer anzusehen. Die Betätigung eines Interesses für dieselben seitens des Staates ist unpraktisch, und die dahin gerichteten Bestrebungen sind nur durch das geringe Maß von nationalem Selbstgefühl der Deutschen erklären.

Es darf nicht dem Publikum überlassen werden, gegen Weinhändler, welche notorisch das Verfälschungsgeschäft betreiben, Strafantrag zu stellen, vielmehr hat die Polizei den Tatbestand zu konstatieren und die gerichtliche Verfolgung herbeizuführen.

Persönliches.

Es wird stets eine schwierige Aufgabe bleiben, darüber eine Entscheidung zu treffen, inwieweit amtliche oder vertrauliche Unterredungen, welche mir nach Jahren mit der Bitte um die Erlaubnis zur Drucklegung vorgelegt werden, sich dazu eignen. Jedes in bewegter Zeit unter vier Augen gesprochene Wort gewinnt eine ganz andere Bedeutung, wenn es, aus dem Zusammenhang gelöst, nach

*) Wir wollen uns eines jeden Anlasses freuen, Otto von Bismarcks, des unsterblichen Begründers der deutschen Einheit, in Dankbarkeit zu gedenken. Ein solcher Anlaß mag es sein, daß am 29. Juni seine einzige Schwester, die nächste seiner lebenden Verwandten, Frau Malwine von Arnim, geb. von Bismarck, achtzig Jahre alt wird. So sind vielleicht gerade jetzt die hier mitgeteilten, zuvor noch nicht veröffentlichten Aussprüche des großen Kanzlers willkommen, die Heinrich von Poschinger, der unermüdliche Bismarck-Historiograph, gesammelt hat. D. Red.

*) Nur das letztere ist erreicht worden. Der Vorschlag, die zweijährigen Etatsperioden im Reiche einzuführen, scheiterte.

**) Bismarck machte diesen Ausspruch, als ihm der Antrag unterbreitet wurde, deutsche Beamte möchten die Provinz Rio Grande del Sul bereisen und darüber Bericht erstatten.

Landesbibliothek Oldenburg

Jahren vor das Publikum gebracht wird, welches die Situation nicht selbst erlebt hat.

Die Größe meiner Einnahmen aus dem Sachsenwald ist vielfach übertrieben worden. Der Wald trägt ohne Pacht und Miete (65 000 Mark) 40 000 bis 60 000 Mark laut Buch.

Ich halte mich nicht für infallibel und gebe zu, daß ich manchen Fehler gemacht habe; mein Glück war aber, daß die Gegner stets noch größere begingen.

Der Minister Freiherr v. Schleinitz war stets mein Gegner und arbeitete auf meinen Abgang hin; so weiß ich, daß er bei einem Diner in Dessau, an dem der Kaiser teilnahm, es war zur Zeit des Ausgangs des Kulturkampfes, meine Entlassung empfohlen hat.

Kaiser Friedrich hatte eine ausgesprochene Herrscherlust. Die kleinen Fürsten wollte er von oben herab behandeln, am liebsten auffressen. Ich sagte in Versailles zu ihm: „Einer Ihrer Vorfahren machte mit anderen wendischen Fürsten ein Liebesmahl, nachdem er andere Fürsten besiegt hatte. Nach Tisch hieß er allen die Köpfe abhauen. Nach drei Monaten war er weggejagt."

Das Buch von Hinzpeter, geschrieben zur silbernen Hochzeit des Kronprinzen, ist taktlos, Gustav Freytag tat bei Abfassung seines Werkes, als hätte er den Kronprinzen jeden Tag gesehen, und doch vergingen Jahre, da er ihn kaum einmal zu Gesicht bekam.

Nach der Entlassung.

Ich möchte am liebsten Hamburger Staatsbürger werden, um mich dem Drucke von Berlin zu entziehen.

Es ist vielleicht zu beklagen, daß ich nach meiner Entlassung nicht in Berlin geblieben bin. Wie vieles hätte ich dort erleben und wie viele Anregungen hätte ich dort erfahren können. Gerne wäre ich ab und zu ins Theater gegangen; die Leute hätten sich an den Bismarck im Ruhestande gewöhnt, während, wenn ich jetzt aus meiner hiesigen Verbannung mich einmal in Berlin sehen ließe, die Leute mich fast erdrücken würden.

Zur Feier des 18. Januar 1896 (Jubiläum zum 25jähr. Bestehen des Deutschen Reiches und zur Proklamierung des Kaisers) der Einladung nach Berlin zu folgen, habe ich keine Lust. Um als altes Dekorationsmöbel zu erscheinen, dafür bin ich mir doch zu gut.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm in England.

In den letzten Tagen ist wiederholt davon gesprochen worden, Kaiser Wilhelm werde seinen Onkel Eduard besuchen. Viele Berichtigungen sind dabei gedruckt, und auch manche Betrachtung über das unerfreuliche Verhältnis zwischen Onkel und Neffe ist eingestreut worden. König Eduard sollte noch nie ein freundliches Wort über Kaiser Wilhelm gesprochen haben. Die „Londoner Finanz-Chronik" will indessen wissen, daß die Spannung zwischen beiden gar nicht so schlimm sei, wie sie gemacht werde. König Eduard soll leicht gänzlich umzustimmen sein, wenn ihm nur nicht mehr die preußische Ruppigkeit so sehr die Laune verdirbt. Das Londoner Blatt will wissen, daß er mit den deutschen Vertretern im Botschafterpalais wenig zufrieden gewesen ist. Feinde der Kaiserin Friedrich, England-Hasser, solle man aus dem Wege räumen. Deutschland brauche in London einen Grandseigneur im alten Stile, dem eine graziöse Gattin im Salon assistieren müsse. Am liebsten sähe König Eduard den Freiherrn von Seckendorff, den Freund der Kaiserin Friedrich auf dem Londoner Posten. Ein zweiter Kandidat sei Prinz Hohenlohe, der „Kolonial-Erni". Die ganze Richtung paßt also Onkel Eduard nicht. Der Weltmann wünscht einen besseren guten Ton. Wenn die Freundschaft Englands so leicht zu erkaufen ist, so sollte man den Preis schnell zahlen. Einen großen diplomatischen Wert repräsentiert unser jetziger Botschafter gerade nicht. Der Kaiserbesuch kann die Aktion vielleicht würdig einleiten und zugleich die Reihe der Freundschaftsvisiten fortsetzen, ehe noch der Eindruck der letzten verweht ist.

„Morning Post" will erfahren haben, daß auch die Kaiserin die Reise mitmachen werde und daß der November dafür in Aussicht genommen sei. Wahrscheinlich würden Kaiser Wilhelm und die Kaiserin am 18. November in Portsmouth landen, gleich nach Windsor fahren, dort beim englischen Königspaar fast eine Woche bleiben und dann noch einige Tage bei dem Prinzen und der Prinzessin von Wales in Sandringham zu Gaste sein. Der Kaiser werde mit dem König Eduard und dem Prinzen von Wales auf Jagden gehen, König Eduard gedenke in der St. Georgs-Hall ein Staatsbankett zu geben, und vielleicht würde Kaiser Wilhelm und die Kaiserin auch einer Einladung zum Besuch der Londoner City folgen.

Der Prozeß des Dr. Peters.

Vor dem Münchener Schöffengericht kommt jetzt die Beleidigungsklage zur Verhandlung, die der Reichskommissar a. D. Dr. Karl Peters gegen den Redakteur Martin Gruber von der sozialdemokratischen „Münchener Post" angestrengt hat. Der Prozeß erregt das Interesse der breitesten Oeffentlichkeit, und seinem Ausgange sieht man allgemein mit größter Spannung entgegen. Wird er doch den ganzen „Fall Peters" erneut aufrollen. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Oberlandesgerichtsrat Mayer, als Rechtsbeistand Dr. Peters' tritt Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, als Verteidiger Grubers Rechtsanwalt Dr. Bernheim-München auf.

Der Privatklage liegen zwei Artikel der „Münchener Post" zu Grunde, in denen zwei Vorträge Dr. Peters' besprochen wurden, die dieser am 14. Dezember 1906 im „Neuen Verein" in München während der Reichstagswahlbewegung gehalten hatte. Der eine der beiden Artikel war überschrieben: „Hänge-Peters im „Neuen Verein" und „Hänge-Peters über Nationalpolitik". In diesen Artikeln wurden die bekannten Vorgänge geschildert, wegen deren Peters im Jahre 1896 zuerst vom Kaiserlichen Disziplinarhof für Reichsbeamte des Schutzgebietes in Berlin und dann in zweiter Instanz vom Reichsdisziplinargerichtshof in Leipzig mit Dienstentlassung bestraft worden war. Das Gericht erblickte Dienstvergehen in der Hinrichtung des Dieners Mabruk, die aus Gründen der Eifersucht erfolgt sein soll, ferner in der Auspeitschung mehrerer Negermädchen und schließlich in der Hinrichtung eines Negermädchens. Hieran hatte die „Münchener Post" eine scharfe Kritik geübt, in einem der Artikel den Peters einen „feigen Mörder" genannt, ihn wiederholter Verbrechen bezichtigt, ihm an einer andern Stelle einen ruchlosen, raffinierten Lustmord vorgeworfen, der in die Form einer Gerichtsfarce gekleidet sei usw. Durch diese Ausdrücke fühlte sich Dr. Peters beleidigt und leitete die Klage ein. Der Beklagte Gruber seinerseits erhob Widerklage, weil er sich durch einen Brief des Dr. Peters an die „Hamburger Nachrichten" beleidigt fühlt, in dem Peters schreibt, daß die Münchener Sozialdemokratie versucht habe, ihn durch die Androhung eines Bombenattentats zu beeinflussen.

In dem jetzigen Prozeß wird das ganze Disziplinarverfahren gegen Peters noch einmal aufgerollt werden. Die Regierung hat nämlich die Herausgabe der Disziplinarakten verweigert, und so haben beide Parteien einen großen Zeugenapparat aufgeboten. Ein Antrag der Verteidigung, den Kläger zu veranlassen, die beiden gegen ihn ergangenen Urteile vorzulegen, wurde ebenso abgelehnt, wie ein Antrag, den deutschen Kaiser darüber als Zeugen zu vernehmen, daß er durch die Begnadigung Peters das Urteil des Reichsdisziplinargerichtshofs nicht habe desavouieren wollen.

Als Sachverständige waren anwesend Generalleutnant z. D. v. Liebert, Kunstmaler Frhr. v. Pechmann, der mit Peters am Kilimandscharo gewesen war, Dr. Martin Diessen, Eugen Wolf und P. Peter Acker. Unter den heute erschienenen Zeugen befanden sich Reichstagsabgeordneter v. Vollmar, Justizrat Koffka-Berlin und Redakteur von Losberg-Berlin. Andere Zeugen sind erst für morgen geladen.

Nachdem die unter Anklage gestellten Artikel verlesen und der Rechtsanwalt Bernheim als Vertreter Grubers die Widerklage gegen Peters wegen Beleidigung durch einen von ihm geschriebenen Artikel in den „Hamb. Nachr." begründet hatte, legte Gruber die Vorkommnisse dar, die ihn bewogen hätten, von Grausamkeiten und Ungerechtigkeit des Klägers zu sprechen und ihn als Mörder zu bezeichnen. Diese Vorkommnisse seien durch den Spruch des Disziplinargerichts festgestellt. Peters erwiderte, daß Gruber die Verhältnisse am Kilimandscharo in den Jahren 1891 und 1892 nicht kenne. Damals galt es, die Autorität Deutschlands dort zur Anerkennung zu bringen. Die eingeborenen Stämme widersetzten sich, verstümmelten deutsche Schutzbefohlene aufs grausamste; den Weißen drohten die schwersten Gefahren. Auf friedliche Weise war nicht auszukommen. Peters schilderte dann, wie im August 1891 Diebstähle und Einbrüche im Stationsgebäude vorkamen, wie der schwarze Diener Mabruk später überführt und verurteilt wurde. Ebenso schilderte er die weiteren Vorkommnisse, auf denen alle Angriffe gegen ihn aufgebaut sind.

Als erster Zeuge wird Oberltn. a. D. Kunstmaler Freiherr von Pechmann vernommen, der als Offizier der Schutztruppe nach Afrika gekommen und dann mit Dr. Peters am Kilimandscharo gewesen. Zeuge schildert die dortigen Vorkommnisse ebenso wie Dr. Peters. Mabruk sei nur wegen Einbruchs, Jagodja nur wegen wiederholter Flucht hingerichtet worden. Dr. Peters selbst sei gegen die Hinrichtung der letzteren gewesen, aber überstimmt worden. Von grausamen Behandlungen von Negerinnen sei dem Zeugen nichts bekannt. Die ganze Version, die der Abgeordnete Bebel im Reichstage vorbrachte und die in der sozialdemokratischen Presse wiederholt wurde, bezeichnete Peters als eine frivole Legende. Die Hinrichtung des schwarzen Dieners Mabruk und des Negermädchens Jagodja ständen in gar keiner Beziehung zu einander. Alles, was über das Hineinspielen persönlicher Beweggründe behauptet werde, sei erlogen. Wolle man im Innern Afrikas eine Dienerin, die zu einem feindlichen Häuptling fliehe, unbestraft lassen, so würde man dem Prestige außerordentlich schaden. Rechtsanwalt Bernheim bedauerte, daß das auswärtige Amt die Vorlegung des gegen Peters ergangenen Disziplinarurteils und der ganzen Disziplinarakten versagt habe und äußerte den Wunsch, Peters seinerseits das Urteil vorlegen möge. Rechtsanwalt Rosenthal erwiderte, das Disziplinarurteil sei auf falschen Feststellungen aufgebaut. Wenn diese falschen Feststellungen hier berichtigt und die ganzen Disziplinarakten vorgelegt würden, würde Peters dies sehr begrüßen. Aber das ungerechte Urteil allein vorzulegen, damit es nachher in der sozialdemokratischen Presse ausgebeutet werde, damit könne er sich nicht einverstanden erklären. (Fortsetzung folgt.)

Zwischen den Schlachten.

Der Geist der Blockpolitik erstreckt sich nunmehr, wie die „Köln. Ztg.", wohl im Auftrage des Fürsten Bülow, erklärt, gleichmäßig auf Deutschland und Preußen. Mit anderen Worten: die Regierungen in Reich und Einzelstaaten sind in ihrer nunmehrigen Zusammensetzung geeint durch die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der Blockpolitik. Es bleibe also nur noch übrig, daß die „Regierungsparteien" sich von dem gleichen Geist durchdringen lassen. Der Spätsommer und Herbst, die Zeit der Partei- und Delegiertentage, wird erkennen lassen, ob und inwieweit der andere Faktor der Gesetzgebung den Glauben des Fürsten Bülow teilt.

Den kritischen Punkt für den Block bildet im Reich bekanntlich die Steuerfrage, die nicht nur den Ausbau des indirekten Steuersystems umfassen, sondern auch die Erweiterung der Erbschaftssteuer in sich schließen dürfte. Für die Parteien in Preußen gilt das Blockprinzip einstweilen noch nicht, aber das Einheitsprogramm des Fürsten Bülow bringt es mit sich, daß durch die Entwickelung der Dinge in Preußen die Blockpolitik im Reich gefährdet werden kann. Den Stein des Anstoßes in Preußen wird die Wahlrechtsreform bilden. Weil sie mit Sicherheit im nächsten Winter zu gewärtigen ist, darum unterblieb die Verhandlung über den freisinnigen Wahlrechtsantrag in der letzten Session des preußischen Abgeordnetenhauses. Die Reform kann ja auch nicht länger hinausgeschoben werden, denn schon im Herbst nächsten Jahres finden die Neuwahlen zum Landtag statt. Sie sollen dem Fürsten Bülow das Mittel sein, das Uebergewicht der konservativ-klerikalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu beseitigen durch Stärkung des liberalen Elements. Demgemäß muß die Wahlrechtsreform gehalten sein auf der Linie von Zugeständnissen an die breiten Schichten der Bevölkerung, speziell an den Mittel- und Arbeiterstand, selbst auf die Gefahr hin, daß einige Sozialdemokraten in den preußischen Landtag einziehen. Die Reform kann aber andererseits nicht eine bloße Herübernahme des Reichswahlrechts sein, weil für einen derartigen Entwurf niemals eine Mehrheit im Landtage vorhanden sein würde.

In dieser bedeutsamsten preußischen Frage die mittlere Linie zu finden, auf der Konservative und Liberale sich vereinigen können, ist also ein Unternehmen von sehr erheblicher Schwierigkeit. Zugleich aber auch die „Forderung des Tages", die notwendige Ergänzung des Bülowschen Programms bei der Reichstagswahl. Gelingt die Durchführung nicht, dann ist eine Rückwirkung auf die Blockpolitik im Reich unausbleiblich, umsomehr, als ja die innere Harmonie der Reichs- und der preußischen Regierung zum Ausdruck gebracht ist durch die Ernennung des Staatssekretärs des Innern zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums.

Wir stehen jedenfalls am Anfang eines hochinteressanten Abschnitts der inneren Politik. Im ganzen Reich wird man Anteil nehmen an den Vorgängen nicht nur im Reichstag, sondern auch im preußischen Abgeordnetenhause. Die Generalversammlungen der Parteien aber, eingeleitet durch den Katholikentag und den Parteitag der Sozialdemokraten, werden das Bild der neuen politischen Situation noch vor Zusammentritt der Parlamente kräftig reflektieren und dartun, wie sich in den Köpfen der Oppositionsmänner die innerpolitische Welt malt.

Ausland.

Die Winzer-Revolte in Süd-Frankreich.

Narbonne, 25. Juni. Marcellin Albert erklärte in einer Versammlung des Winzerschutzkomitees: Clemenceau fand sich bereit, falls die im Kampf gegen die Regierung Stehenden zum gesetzmäßigen Zustand zurückkehren, die Gefangenen freizulassen, den Ackerbau und die Winzer zu unterstützen und die Truppen zurückzuziehen. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung an, in der es heißt, angesichts der Unzulänglichkeit des gegenwärtig in Beratung stehenden Gesetzentwurfs und angesichts der Unbestimmtheit der Versprechungen Clemenceaus sei der Kampf unter Anwendung friedlicher Waffen bis zur Erfüllung der Forderungen fortzusetzen. Allen Einzelkomitees der Bewegung werde empfohlen, sich dem Beschlusse anzuschließen.

Paris, 25. Juni. Dem „Figaro" wird aus Toulon gemeldet, daß Kriegsschiffe nach Antibes gehen sollen, wo 400 Meuterer des 17. Infanterieregiments unter dem Befehl einiger Offiziere auf dem Dampfer „Villefranche" nach Tunis eingeschifft wurden.

Lyon, 25. Juni. Dem Generalkommando ist der Bericht über die Verluste bei Unterdrückung der Exzesse zugegangen. Darnach hat das 19. Dragonerregiment am meisten gelitten, unter anderem sind zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere schwer verwundet worden. Die Verluste des 17. Kürassierregiments sind gleichfalls sehr beträchtlich, dagegen die des 10. Kürassierregiments geringer.

Unpolitisches.

Telegramm des Kaisers zur silbernen Hochzeit Josef Lauffs.

Am Laacher See beging gestern Josef Lauff, der Dichter der Schauspiele „Burggraf" und „Der Eisenzahn" und einer Reihe besserer Romane, die Feier seiner silbernen Hochzeit. Während des kleinen Festmahls, an dem außer dem Dichter und seiner Gemahlin nur die allernächsten Angehörigen, sowie ein intimer Freund der Familie teilnahmen, traf aus Kiel vom Bord der „Hohenzollern" das folgende Telegramm des Kaisers ein: „Anläßlich Ihrer silbernen Hochzeit sende ich Ihnen und Ihrer Gattin meine herzlichsten Glückwünsche, indem ich meine Anerkennung dafür wiederhole, wie Sie es verstanden haben, die Geschichte meines Hauses durch lobenswerte Darstellung meinem Volke vor Augen zu führen. Wilhelm I. R." — Leider ist der Kaiser schlecht informiert. Die Hohenzollernstücke Lauffs wurden stets abgelehnt, man kann nicht einmal sagen, daß sie dem „Volke" vor Augen gekommen sind.

Die Herren von der Reitschule.

In der hannoverschen Spieleraffäre ist nunmehr eine friedliche Beilegung der Angelegenheit zu verzeichnen. Sämtliche Wechselforderungen der Geldgeber an die nach ihren Regimentern zurückberufenen Offiziere sind auf Veranlassung höchster Stelle durch Vermittelung der zuständigen Regimentskommandeure am letzten Sonnabend beglichen worden. Dadurch ist die angekündigte Möglichkeit eines neuen hannoverschen Spieler-Sensationsprozesses beseitigt und die ganze Affäre endgültig der Oeffentlichkeit entzogen worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

*Oldenburg, 26. Juni.

* **Neuer Zahlungsmodus.** Das Gas- und Wasserwerk hat einen neuen Zahlmodus für die Beträge für Gas, Gasmesfermiete, Wasser, Wassermessermiete und sonstige Lieferungen der Werke eingeführt, der vielen Gas- und Wasserkonsumenten angenehm sein wird. Zwar werden auch weiterhin die Erhebungen der Beiträge durch Boten erfolgen, wer aber will, kann die Zahlung an die Werke auch durch eine der hiesigen Banken erfolgen lassen. Er hat in diesem Falle der Bank die nötigen Weisungen und dem Gas- und Wasserwerk darüber Mitteilung zukommen zu lassen.

-r. **Prüfung.** Nachdem vor ca. 2 Monaten die schriftliche Prüfung für den Rechnungs- und Kassendienst bei der Eisenbahnverwaltung abgehalten wurde, fand gestern vormittag die mündliche Prüfung statt. Zu letzterer wurden sämtliche 15 Prüflinge zugelassen und bestanden unter Ausschluß von einem Prüfling sämtliche (3 mit gut, 11 mit genügend). So ein günstiges Resultat ist noch nicht bei der Eisenbahnverwaltung vorgekommen und darf dieses wohl auf die im vorigen Jahre bei der Eisenbahnverwaltung eingerichtete Fortbildungsschule zurückzuführen sein.

* **Jubiläums-Rennen** auf dem neuen Rennplatze in der Bahr bei Bremen. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, finden am 29. und 30. Juni anläßlich des 50jährigen Bestehens des Bremer Reitklubs 13 Rennen mit 202 Nennungen statt, worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen.

* **Die Wilderer,** die vor kurzem in den Litteler Fuhren auf den Forstwärter Krumland und dessen Neffen schossen, wurden von Cloppenburg nach hier geschafft und ins Untersuchungsgefängnis übergeführt.

* **In die Heimat entlassen** wurden gestern vom Truppenübungsplatz in Lockstedt aus diesjenigen Reservisten aus dem Herzogtum Oldenburg, welche daselbst eine 14tägige Uebung im Verbande der Reserve-Artillerie-Abteilung abgeleistet hatten.

* **Zur Wahl im 3. Wahlkreise.** In Bezug auf den gestrigen Artikel aus Delmenhorst schreibt uns Herrn Pastor Woebcken aus Altenesch: „In der ersten Beilage von

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 172 lese ich, daß ich Mitglied des nationalliberalen Vereins bin. Das ist nicht richtig. Ich rechne mich zur nationalliberalen Partei, bin aber dem Verein nicht beigetreten. Um Richtigstellung wird gebeten. Hochachtungsvoll Woebcken."

* **Der Wirteverein für Oldenburg und Umgegend** hielt am Montagnachmittag dieser Woche eine Versammlung im Gasthause von Aug. Rieck, Nadorst, ab, in welcher der Vorsitzende, Hofrtaiteur Juckenack, vor Eröffnung der Tagesordnung das anwesende Ehrenmitglied Heinr. Strudthoff herzlich begrüßte, der nach einer längeren Krankheit zum erstenmal wieder an einer Versammlung teilnahm. Der Gastwirt Würdemann in Petersfehn wurde als neues Mitglied aufgenommen. Die Vorstandsmitglieder Jühne und Hilgen erstatteten sodann Bericht über die Verhandlungen, Beschlüsse und die festlichen Veranstaltungen des 34. Deutschen Gastwirtstages in Eisenach. Die Versammlung genehmigte das Programm und den Voranschlag des Festausschusses zur Feier des 25. Stiftungsfestes des Vereins, das am 12. September durch einen Herren-Kommers in den Räumen und Garten des Neuen Hauses und am 13. September d. J. durch Konzert, Festessen und nachfolgenden Ball in den Räumen des Oldenburger Schützenhofes gefeiert werden soll. Ebenso wurde die Zuwahl von G. Brunken, Brunßen und Hilgen in den Festausschuß gutgeheißen. Aus der Unterstützungskasse wurden für eine Familie auf Antrag des Vorstandes 100 *M* bewilligt. Eine gleich hohe Unterstützung für die Familie soll bei dem Deutschen Gastwirtsverbande beantragt werden. Gastwirt Strüwind reichte als Vertreter einer Firma eine Probe „Rindu Bouillon" herum, die den allgemeinen Beifall der Versammlung fand. Alsdann wurde über die Kohlensäure-Angelegenheit berichtet; die Bevollmächtigten zum Gastwirtstage in Eisenach hatten mit dem Direktor des Sondrawerks Rücksprache genommen und das Ansinnen der Syndikatswerke, wonach der Lagerhalter des Vereins höhere Preise wie die hiesigen Händler nehmen sollte, entschieden zurückgewiesen. Der Verein sei bereit, dieselben Preise einzuführen, die die übrigen Händler hier nehmen würden, und wird ein Vertreter des Sondrawerks demnächst nach hier kommen. Zur Abhaltung der demnächst stattfindenden Generalversammlung wurde der „Lindenhof" (Herr Paye) gewählt.

* **Ein Remonte-Kommando** des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 in der Stärke von 25 Mann ist am 20. d. Mts. unter Führung eines Offiziers nach Ostpreußen gereist, um die für das hiesige Regiment bestimmten Remonten in Empfang zu nehmen. Dieselben werden mit der Eisenbahn transportiert und treffen hier am 27. d. Mts. ein. Jeder Eskadron des Regiments werden fünf Remonten überwiesen.

* **Vom Truppenübungsplatz in Lockstedt** in die Garnison zurückgekehrt sind gestern abend die Hauptleute Wetzerich und Freiherr Göler von Ravensburg, die Chefs der 2. (oldenburgischen) Batterie bezw. 1. Batterie unserer Artillerie-Abteilung, sowie die Leutnants Hopfe und Denicke, ferner die Unteroffiziere und Mannschaften von demselben Truppenteil, welche seit dem 11. d. M. bei der in Lockstedt zusammengestellten Reserve-Artillerie-Abteilung kommandiert waren. Die Rückkehr erfolgte mit der Eisenbahn, die auch die während der Reserve-Uebung benutzten Geschütze, Pferde usw. mit zurückbrachte.

* **Die Generalversammlung des Oldenburger Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte** fand heute in Dinklage statt. Reichlich 60 Mitglieder hatten sich dazu aus allen Landesteilen eingefunden. Zirka 40 Personen machten sich heute morgen um 8,12 Uhr mit dem Osnabrücker Zug auf den Weg. Es waren Damen und Herren, zumeist aus der Stadt Oldenburg, aber auch aus Rastede, Elsfleth und anderen Orten. Bei schönstem Wetter fuhr man nach Dinklage; unterwegs gesellten sich noch verschiedene Mitglieder aus allen Landesteilen hinzu. In Dinklage übernahm die Führung Apotheker Driver. Nach Besichtigung der schönen Kirche nahm man das Frühstück im Hotel Mäckel ein. In dem Saale hatten die Dinklager Mitglieder des Vereins eine außerordentlich interessante Sammlung von Altertümern ausgestellt, die mit großem Interesse besichtigt wurde. Daran schloß sich eine Besichtigung des Ortes sowie der Weberei und Färberei des Herrn v. d. Wal an. Dann schritt man zur Hauptversammlung, an die sich das Festessen anschloß. Einen ausführlichen Bericht bringen wir morgen.

*

⊡ **Osternburg**, 26. Juni. Vom Schicksal schwer heimgesucht wird die am Langenweg hierselbst wohnende Rentnerin Wittwe M. Als vor drei Jahren eine verheiratete Tochter nach reichlich einjähriger Ehe starb, folgte im darauffolgenden Jahre eine zweite Tochter. Auch diese war nur gut ein Jahr mit einem Landmann verheiratet. Im Februar dieses Jahres starb der einzige, zu den besten Hoffnungen berechtigende Sohn der Wittwe, welcher als Postassistent bei der hiesigen Post tätig war. Es blieb der Mutter als einziger Trost nur noch die jüngste Tochter. Mit dieser machte sie vor etwa vierzehn Tagen eine Harzreise. Eine heimtückische Krankheit aber hatte auch das im blühenden Alter von 21 Jahren stehende Mädchen erfaßt, und nur als Leiche konnte die schwergeprüfte Mutter ihre letzte Tochter, ihr letztes Kind, hierher zurückbringen. Innerhalb drei Jahren hat die Mutter ihre vier erwachsenen Kinder, alle im besten Lebensalter, verloren. Welch eine Fülle von Kummer und Schmerz!

⊙ **Neuenwege**, 25. Juni. Hier brannte heute nacht die Scheune des Torfaufsehers S. nieder. Ein darin stehendes Automobil im Werte von 12 000 *M* wurde völlig vernichtet. Das Vehikel gehörte einem Wilhelmshavener namens B., der es als Mietfuhrwerk verwandte. B. war am Sonntag in eine zerbrochene Selterwasserflasche gefahren und hatte das Automobil, dessen Pneumatik zerschlitzt war, bei S. eingestellt. Heute früh erhielt er ein Telegramm mit der Unglücksbotschaft. Das Automobil war versichert, indessen hat der Besitzer 15 Prozent des Wertes zu tragen, laut Abmachungen der Police. B. trat wegen Ankauf eines neuen Wagens mit der Hansa-A.-G. in Unterhandlung.

≡ **Hude**, 25. Juni. Wahlversammlung in Hude. Dem Aufrufe des Bundes der Landwirte zur Wahlversammlung in Heinemanns Gasthof waren etwa 20 Personen gefolgt. Herr Müller-Nußhorn eröffnete die Versammlung und sagte u. a.: Man könne nicht damit rechnen, dem Zentrum den dritten Wahlkreis zu entreißen. Trotzdem habe bei den Gegenparteien eine heftige Propaganda stattgefunden. Die Ursache hierzu sei der Kandidat, Herr Tantzen-Heering, gewesen, der mit den Landleuten in Meinungsverschiedenheiten geraten sei. Deshalb habe man den Redakteur der „Weserzeitung", Herrn Keil, aufgestellt. Auf der letzten Versammlung der Freisinnigen bei Heinemann wurde dann auf die Aufstellung eines Kandidaten überhaupt verzichtet und es sei deshalb auch von den Sozialdemokraten kein Kandidat aufgestellt. Es stehen sich also nur Zentrum und Bund der Landwirte gegenüber. Hierauf ergriff Herr Pastor Wöbken das Wort zu seiner Kandidatenrede. Er führte aus, was seine Partei von den Freisinnigen und Sozialdemokraten trenne. Von den Freisinnigen sei derselben wiederholt der Vorwurf gemacht worden, sie betreibe Interessenpolitik. Das sei kein schwerer Vorwurf, ein jeder Stand vertrete seine Interessen. Er gönne jedem Stande das Beste, auch der Industrie, doch dürfe die Landwirtschaft nicht aufgeopfert werden. Die neuen Schutzzölle, die von den Freisinnigen besonders gefordert seien, hätten ein neues Aufblühen der Industrie gezeitigt. Man dürfe annehmen, daß auch die Landwirtschaft, wenn sie Schutzzölle bekäme, sich heben würde. Dann wies er darauf hin, daß das Land für die Industrie das Absatzgebiet bleiben müsse, damit, falls sich das Ausland verschließen sollte, die Industrie nicht lahmgelegt sei. Deshalb müsse man für Hebung des Bauernstandes sorgen, denn „hat der Bauer Geld, hats die ganze Welt". Er begründete seine Forderungen mit den englischen Verhältnissen, an denen er zeigte, wie mit dem Industriestaat volkswirtschaftliche und gesundheitliche Gefahren verbunden seien. Man müsse sich einigen, wie es schon in anderen Gegenden Deutschlands geschehen sei. Auch Herr Brockhaus-Hannover sprach sich in diesem Sinne aus. Hierauf wurde das Wort zur Diskussion erteilt. Niemand meldete sich, und so konnte Herr Wöbken die Schlußrede halten. Nach ihm sprach noch in schlichter, klarer Weise der Landmann Eilers.

h. **Brake**, 24. Juni. Die Arbeiten am Pierverlängerungsbau schreiten rüstig vorwärts. Die Rammarbeiten sind beinahe beendet, so daß man schon in Kürze mit dem Aufbau der Eisenpfeiler beginnen kann. Da dieses rascher von statten geht, als das Einrammen der Pfähle, so nimmt man an, daß der Pier Mitte oder Ende September fertig gestellt sein wird. Am Pier löschen augenblicklich drei große Getreidedampfer. Es sind dies die beiden griechischen Siam" und „George M. Embiricus", ferner der englische Dampfer „Euston". Alle drei kamen mit Getreide vom Schwarzen Meer. — Die Braker Heringsflotte ist vollzählig auf Fang in See. Hoffentlich hat ihr der heftige Sturm der letzten Tage keinen Schaden gebracht! — Gestern wurde hier das zweite Verbandsfest der Gewerkschaften Bremen, Bremerhaven, Nordenham, Varel und Brake gefeiert Um 3 Uhr bewegte sich ein endloser Festzug durch die Straßen unserer Stadt, an welchem sich über 20 Vereine beteiligten. Zwei Musikkapellen und ein Pfeiferkorps waren in den Zug eingereiht, der sich dem Vereinslokale, der „Vereinigung", zuwandte. Hier waren Karussells und Buden aller Art aufgestellt, um den Ansprüchen der Festteilnehmer Rechnung zu tragen. — Ein Vorfall, der des komischen Beigeschmacks nicht entbehrt, soll in einem Orte jenseits der Weser passiert sein. Bei einem der letzten Gewitter flüchtete sich ein Gendarm in ein Haus, um das plötzlich eintretende Regenschauer abzuwarten. In demselben Augenblicke, als er das Haus betritt, ruft ein Junge von oben herunter: „Mudder, schall ick't jetzt anstiken, dat hett jo all een Mal donnert?" Die Frau wurde natürlich schreckensbleich und mußte sich die sofortige Verhaftung gefallen lassen.

Großenkneten, 25. Juni. Das Verbandskriegerfest des Amtes Wildeshausen wird in diesem Jahre in unserem Orte abgehalten, und zwar am Sonntag, den 7. Juli. Die Vorbereitungen hierzu sind schon in vollem Gange, und der Vorstand gibt sich Mühe und scheut keine Kosten, um den Kameraden angenehme Stunden zu bereiten. Als Festplatz ist der für derartige Festlichkeiten wohl geeignete Garten des Gastwirts Lueken bestimmt. Pastor Neil wird die Festrede halten. Die Verbandskriegerfeste erfreuen sich hier allgemeiner Beliebtheit, und es steht zu erwarten, daß viele Leute an dem Tage nach hier kommen. Die dem Verbande angehörenden Kriegervereine Wildeshausen Stadtgemeinde, Wildeshausen Landgemeinde, Dötlingen, Huntlosen und Sage werden zahlreich erscheinen, und wenn das Wetter dem Feste hold ist, dann werden der Verein sowohl, wie auch die Budenbesitzer auf ihre Kosten kommen.

T. **Langwarden**, 25. Juni. Schmiedemeister Röben kaufte im letzten Winter das zum Nachlasse des J. Borg gehörende Wohnhaus für 2000 *M* und richtete darin eine Schmiede ein. Diese ist nun durch Vermittelung des Herrn Rechnungsstellers Riesebieter für 3000 *M* in den Besitz des Schmiedemeisters Ritter übergegangen. Der Antritt erfolgt in nächster Zeit.

---

§ **Wilhelmshaven**, 25. Juni. Am Montag abend gegen 9½ Uhr verließ der Seesoldat P. die Kaserne. Da er heute morgen nicht anwesend war, sandte das Kommando eine Patrouille aus, um den Vermißten aufzusuchen. Diese konnte ihn nicht entdecken. Wohl aber wurde seine Leiche in der Jade gefunden. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben haben mag, ist bis soweit noch nicht aufgeklärt.

§ **Wilhelmshaven**, 25. Juni. Die Wahl des Herrn Wittber zum Ratsherrn ist bestätigt worden. Demzufolge muß nächstens die Neuwahl eines Bürgervorsteher-Wortführers erfolgen.

O **Wilhelmshaven**, 25. Juni. An den großen Sommerübungen der Hochseeflotte werden außer einer Anzahl von Armeeoffizieren auch der Kommandeur des 2. Seebataillons Major von Schelika und mehrere Offiziere der Marine-Infanterie teilnehmen. Die Uebungen dauern vom 11. Juli bis zum 10. August. — Eine unerfreuliche Entdeckung hat man in den fiskalischen Häusern des Vorortes Bant gemacht. Dort sind, wie sich herausgestellt hat, eine größere Anzahl von Personen leicht an Malaria erkrankt, ohne daß sie sich bisher in ärztlicher Behandlung befanden. Die erforderlichen Vorkehrungen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit sind eingeleitet worden. — Heute morgen wurde auf dem Watt in der Nähe der Schießstände des 2. Seebataillons der Seesoldat Kablitki tot aufgefunden. Anscheinend liegt Selbstmord vor. — Die hiesigen Mitglieder der Handwerkerkammer Osnabrück haben beschlossen, sich gegen die geplante Bildung einer besonderen Handwerkerkammer für Ostfriesland ablehnend zu verhalten.

Δ **Osnabrück**, 26. Juni. Die 1818 begründete Bankfirma C. Breuting geht mit dem 1. Juli an die Westfälische Bankkommandite, Hanekamp & Co., Dortmund, über, die eine Zweigniederlassung einrichtet, deren Leitung Herr Wilhelm Gerste übernimmt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Zur Wahl des Polen Sterzinsky zum 2. Präsidenten.

Wien, 26. Juni. Ein Ruthene erhob gegen die Wahl Sterzinskys offen Protest, indem er betonte, daß allseitig dagegen protestiert wird. Sterzinsky könne niemals ein unabhängiger Präsident sein. Als Sterzinsky sich zur Tribüne begab, um sich für die Wahl zu bedanken, erhoben Ruthenen und Sozialdemokraten einen furchtbaren Lärm. Rufe: Hinaus mit ihm, ohrfeigen sollte man diejenigen, welche ihn gewählt haben. Als Sterzinsky auf der Tribüne stand, wurde ihm zugerufen: „Blut klebt an Ihren Händen; ein Hund, der Sie gewählt. Hinausjagen sollte man Sie."

Brandunglück.

Berlin, 26. Juni. Gestern abend entstand hier ein furchtbares Brandunglück auf einem Fabrikgrundstück. Der 26 Jahre alte Kutscher Franz Wenz und der 20 Jahre alte Arbeiter Karl Erdmann waren damit beschäftigt, Oel-Barrels vom Hofe in den Keller zu schaffen. Bei dieser Gelegenheit schlug ein Faß auf die Kellertreppe, so daß dasselbe zerbarst und der Inhalt sich auf beide Leute ergoß. Unglücklicherweise brannte Gas in der Nähe und entzündete das Oel. Beide Personen standen in wenigen Augenblicken in Flammen, rannten auf einen Nachbarhof und stürzten sich in einen Bottich mit heißem Wasser. Die Verletzungen sind jedoch derart, daß an dem Aufkommen der Verunglückten gezweifelt wird.

Ehescheidungsprozeß Leopold Wölfling.

Genf, 26. Juni. Gestern begann vor dem hiesigen Gericht in erster Instanz der Ehescheidungsprozeß Leopold Wölflings (ehemaligen Erzherzogs von Oesterreich) gegen seine Frau geb. Adamowitz. Die Parteien waren persönlich nicht zugegen. Der Advokat Lachenal, als Vertreter des klagenden Ehemannes, führte in seiner Klagebegründung folgendes aus: Sein Klient Leopold Wölfling habe nach seiner am 25. Juli 1903 erfolgten Heirat einfach in stiller Weise als Bürger leben wollen. Einige Zeit nach seiner Verheiratung habe nun seine Frau mit außerordentlicher Hartnäckigkeit ein vegetarisches Naturleben zu führen begonnen, die junge Frau habe ihr Hauswesen vollständig vernachlässigt. Sie wollte sich und ihren Mann nur mit rohen Rüben und Früchten ernähren und selbst gekochte Gemüse nicht zulassen. Sie habe verlangt, er solle Bart und Haare wild wachsen lassen. Der Frau zuliebe habe Leopold Wölfling anfänglich dieses System befolgt, sei aber dieses bald überdrüssig geworden und habe verlangt, zu leben wie andere Leute. Dies rief bei der Frau die heftigsten Vorwürfe hervor, sie zeigte sich widerspenstig und eifersüchtig. Die Frau habe auch ihre äußerliche Erscheinung vernachlässigt, monatelang geschmollt. Diese Lage habe sich in Anwesenheit von zwei Schwestern der Frau verschlimmert, welche mit der verklagten Schwester gegen den klagenden Ehemann Partei nahmen.

Eines Tages sei sein Klient zu ihm nach Bern gekommen, während er (sein Advokat) einer Sitzung des Ständerats, dem er angehöre, beiwohnte. Bei dieser Gelegenheit habe Leopold Wölfling langen, unkultivierten Bart und ebensolche Haare getragen, und wurde von Anwesenden gefragt: „Wer ist denn dieser Wilde?" Er habe seinen Klienten vor allen Dingen zum Barbier schicken müssen, ehe er sich mit ihm besprechen konnte. Als Leopold Wölfling nun ohne Bart und mit verschnittenen Haaren zu Hause eintraf, habe seine Frau ihm eine Szene bereitet. Unter diesen Umständen habe Leopold Wölfling es vorgezogen, seine Wohnung in Zug zu verlassen.

Die Frau Wölfling ihrerseits habe kein Unrecht begangen, sie wolle den Kläger aber nicht unglücklich machen, daher willige sie in die Ehescheidung. Nach Aussage des Dienstpersonals sei die Ehe von Anfang an unglücklich gewesen.

Lachenal führte weiter aus: Das Benehmen der Frau sei ihrem Manne gegenüber vollständig beleidigend gewesen, die Voraussetzungen zur Scheidung seien gegeben. Leopold Wölfling wolle seine Freiheit, die er nie hätte sollen aufgeben, wieder erlangen. In seiner Loyalität habe er geglaubt, er schulde dem früheren Fräulein Adamowitz die Ehe, weil er mit ihr zu gleicher Zeit mit der Kronprinzessin von Sachsen und ihrem Hauslehrer in einem und demselben Hotel in Genf logiert habe. Unglücklicherweise hätten sich die Ereignisse später aber Unrecht gegeben und ein weiteres Zusammenleben mit seiner Frau unmöglich gemacht.

Wettervoraussage für Donnerstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Morgen veränderlich, mehrfach Regenfälle; ziemlich starke, südwestliche Winde. Temperatur nicht erheblich verändert.

Geschäftliche Mitteilungen.

4 Pf. Kios-Fürstal-Cigarette. Stück

KLEINE KIOS

Beliebteste 2½ Pfg. Cigarette

Cigaretten-Fabrik „Kios" o E. Robert Böhme, Dresden.

Kios-Welt-Marke Cigarette. Stück 5 Pf.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Für die Reise. Wer eine Vergnügungs- oder Erholungsreise macht, sollte vor allen Dingen auch daran denken, daß Reise-Erinnerungen bis ins hohe Alter frohe Stunden bereiten. Die Photographie ist in erster Linie dazu berufen, liebe Erinnerungen, schöne Gegenden im Bilde für lange Zeit festzustellen und hierdurch zum beliebtesten Sport aller Kreise geworden. Wer aber rechte Freude an diesem schönen Sport haben will, muß unbedingt eine gute Camera haben. Photographische Apparate in erstklassiger Ausführung, neueste Modelle, alle modernen Typen liefert u. a. auch die Firma Bial u. Freund, Breslau II, zu billigsten Preisen und bequemsten Zahlungsbedingungen. Man versäume nicht, sich im Bedarfsfalle den neuesten Camerakatalog kostenfrei senden zu lassen. Derselbe enthält auch eine reiche Auswahl guter Ferngläser für Theater, Sport, Reise, Jagd, Militär und Marine.

Landesbibliothek Oldenburg

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextrakt.

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Sehr ergiebig.
Engros-Niederlage: Emil Nolte, Gottorpstrasse Nr. 23.

Senden Sie uns eine Stanniolkapsel unseres Fleischextraktes und **wir senden Ihnen ein Kochbuch** mit ausgewählten Rezepten verfasst von Frau Lina Morgenstern **gratis** und **franko.**
Armour & Co. Ltd. Hamburg.

Zu vermieten.

Schön möbl. Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Achternstr. 46, 1. Etage.

Laden zu vermieten. Nachzufragen Pferdemarkt 5.

Zum 1. Juli möbl. **Wohn-** u. Schlfz. f. 1—2 b. S. Haarenstr. 16

Zu verm. **möbl. Wohn- und Schlafzimmer.** Wilhelmstraße 8, pt.

Z. v. gut. Logis. Haarenstr. 22.

Zu verm. z. 1. Juli sch. möbl. **Wohn- u. Schlafz. Haarenstr. 33.**

Zu verm. 1 freundl. möbliert. **Wohn-** nebst **Schlafzimmer. Lindenstraße 51.**

Zu verm **Laden,** m. od. ohne Wohnung. Achternstr. 7.

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafz.** z. verm. **Heiligengeiststr. 31,** pt.

Zu verm. möbl. **Stube** und **Kammer.** Humboldtstr. 6.

Zu verm. a. al. o. sp. **Oberw.** a. kl. Fam. o. K. Hochheiderw. 194.

Zu verm. zum 1. Novbr. eine große **1. Etage,** 7 Räume mit Zubehör. Mietpreis 500 *M.* Markt 22.

Zu vermieten zum 1. Juli oder später die elegant eingerichtete Unterwohnung in meinem Hause an ruhige Bewohner. Chr. Pieksen, Blumenstr. 40.

Sch. möbl. St. z. vm. Wallstr. 19.

Zu vermieten auf Nov. die herrschaftl. Unterwohn. mit schön. Garten Lindenallee 37, 7 Zimmer, Küche u. Zubehör, bequem. Badezimmer, Glasveranda, elektrisches Licht, Gas- u. Wasserleitung. Zu besehen nachmittags von 4 Uhr an.

Das Achternstraße Nr. 53 belegene

Geschäftshaus,

welches neu renoviert und sich zu jedem Geschäft eignet, habe mit beliebigem Antritt zu vermieten.

W. Cordes, Haarenstr. 5.

Osternburg. Umzugsh. a. sof. zu verm. **Unterw.** Wilhelmstr. 4

Fein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** auf sofort oder später an besseren Herrn zu vermieten. Sophienstr. 1 a, parterre.

Zu vermieten auf sofort frdl. möbl. Wohn- nebst Schlafzim. an einen jungen Mann. Zu erfr. Filiale, Langestr. 20.

Frdl. Log. i. 2 j. L. Haarenstr. 45.

Zu vermieten **freundl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Haarenstraße 55.**

Z. v. m. W.- u. Schfz. Bergstr. 11.

Möbl. **Z. z. v. Bahnhofspl. 1a.**

Pferdestall

mit Futterboden und Burschenkammer in unmittelbarer Nähe der Infanterie-Kaserne zu vermieten.

Bernhard Högl, Gaststr. 20.

Möbl. Stube u. K. zu verm. Cäcilienstr. 8 b.

Sep. Oberwohnung zu Novbr. zu verm. Wilhelmstr. 6 a.

In unserem Hause Nadorsterstraße 71 haben zum 1. Novbr. eine kleinere abschließbare **Oberwohnung** zum Preise von *M* 190 zu vermieten.

Oldenburg. Gebr. Oetken, Baugeschäft.

In unserem Neubau, Ecke Nadorster- und Ackerstr., haben zum 1. Novbr. 4 modern eingerichtete **Oberwohnungen** zu vermieten. Preis *M* 425, 400, 375 und 350.—.

Oldenburg. Gebr. Oetken, Baugeschäft.

Möbl. Stube mit Kammer p. 1. Juli zu verm. Staustr. 9.

Zu vermieten zum 1. Juli oder später

Laden,

für alle Geschäfte passend.

Zum 1. November eine kleine **Unterwohnung,** 160 *M.*

H. Süßhers, Mittl. Damm 4.

Zu vermieten.

In dem von mir bewohnten **Hause, Ziegelhofstraße 16,** ist zum 1. Nov. die **Oberwohnung** zu vermieten.

H. Bültmann.

Orkan-Fahrräder

und Zubehörteile sowie

Nähmaschinen

zu den billigsten Preisen. Verlang. Sie mein. 166 Seit. **5 Jahre Garantie.** **starken Hauptkatalog** umsonst und portofrei, welcher Ihnen Aufschluß gibt über die Vorteile, die Sie bei mir genießen. **Lieferung auch direkt an Private.** Auf Wunsch auch gegen Teilzahlung. Anzahlung 20—40 Mk.

Orkan-Fahrräder-, Fahrradteile-Fabrik u. Nähmaschinen-Industrie, B. Wedler, Breslau 75.

Reichels **Fruchtsyrup-Extrakte**

das volle Aroma frischer Früchte enthaltend, in Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Limetta, Grenadine (französ. Art) etc.

Eine Originalfl. gibt **5 Pfd. Limonadesyrup,** dessen reiner natürlicher Fruchtgeschmack und Billigkeit überrascht.

Ein Pfund stellt sich fix und fertig auf etwa 25 Pfg. Köstlich zu **Brause-** und anderen **Limonaden** sowie als **Beiguss** zu **Puddings, Speisen** 2c. **1/1 Flasche 75 Pf.** Zum Versuch ½ Fl. 40 Pf.

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

„Die Destillierung im Haushalt." Wertvolles Rezeptbuch zur **Selbstbereitung echter LiKöre, Cognac, Rum** 2c. **Gratis!**

Niederlagen in den durch Schilder Kenntlichen Drogerien 2c., wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik. In **Oldenburg** bei **Konrad Beike,** Heiligengeiststr. 4, **E. Sattler,** Haarenstr. 44, **Hans Wempe,** Achternstr. 32.

Lasse sich Niemand durch Nachahmungen täuschen. Nur die Marke „Lichtherz" bürgt für Echtheit u. Erfolg.

Oldenburg. Großer schöner 17 Mtr. breiter u. 23 Mtr. tiefer Bauplatz an d. Humboldtstraße ist mit Antritt auf sofort f. 4000 Mk. zu verkaufen. Fr. W. Eilers, Friedrichstr. 4.

Garten- und Veranda-Möbel

gebe **wegen vorgerückter** Saison **zu bedeutend ermäßigten Preisen** ab.

J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. 47.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtenbändern bei **Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.**

Zu verk.: Dompfaffen, Henryfliege, Zeisige. **Rankenstr. 6.**

Zu verk. ein **Bullenkalb. Diedr. Bäumer, Bürgerfelde,** beim neuen Kläyemannstift.

Zu verk. 1 junge, milchgebende **Ziege. Everstener-Chaussee 25.**

Neue starke Kisten u. Stroh zu verkaufen. **Buhold,** Langestr. 19.

Zu verk. 7 **ital. Hennen u. 1 Hahn. Lambertistraße 50.**

Heuland

in passenden Abteilungen (1—5 Jück) aus der Hand zu verpachten. **Großenmeer. E. Haake.**

Wer erteilt e. Schüler Unterricht **im Geigenspiel?** Offert. u. S. 283 an die Exp. d. Bl.

Ehegatten

die **sorgenfrei** leben u. **vorwärts kommen** wollen, ist der illustr. hygien. Ratgeber v. Dr. Philantropus **unentbehrlich.** Preis nur 50 Pfg. (Porto 20 Pfg.) — Ill. Preisl. gratis. **Versandhaus „Hygiea", Wiesbaden N. 2.**

Alle Mütter

geben ihren Kindern als **bewährtestes** und **zuverlässigstes Mittel gegen Würmer**

Tanacetum-Chokaolde

à Paket 10 Pfg., aus der Drogenhandlung von **Apotheker E. Sattler Nachf., Apotheker Th. Storandt,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356. Mitglied des Rabattsparvereins.

Zu verk. **junge Kartoffeln,** Ltr. 20 ₰. Sonnenstr. 25.

Verkauf
einer
Anbauerstelle
in
Friedrichsfehn.

Friedrichsfehn. Der Brinksitzer **Joh. Gerh. Ripken** in **Bloherfelde** beabsichtigt wegzugshalber seine kürzlich von dem Schlachtermeister J. Meyer in Eversten erworbene, in **Friedrichsfehn** belegene

Anbauerstelle

mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Die Stelle besteht aus dem in gutem Zustande befindlichen **Wohnhause** und **6,91,25 Hektar Ländereien,** wovon ca. ⅓ kultiviert und sehr ertragfähig sind. Das Moor liefert reichlichen und guten Torf.

Die Verkaufsbedingungen sind günstige.

Zweiter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Sonnabend, den 6. Juli d. J., abends 7½ Uhr,

in **Klockgießers Wirtshause** in Friedrichsfehn, wozu Kaufliebhaber einladet

B. Schwarting, Aukt.

Nachfuge.

Eversten. In der am **29. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,** stattfindenden **Verpachtung** von **Ländereien** der Wtw. Wiechmann hiers. kommen

2 Stücke Roggen

mit zum Verkauf.

B. Schwarting, Aukt.

Mehrere hochtragende Kühe und Queuen

zu verkaufen, beste Qualität.

L. Weinberg,
Viehgeschäft, **Brüderstraße 12.**

Verkaufe ein schönes, ca. drei Wochen altes **Kuhkalb.** **Siebels-Ohmstede.**

Ein reinfarbiges **Kuhkalb** und ein schweres reinfarbiges **Bullenkalb,** beste Abstammung. Brüderstraße 12.

Ferd. Schmidt's
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Inhaber Segelken,
empfiehlt sich zu prompter Lieferung von Zeitschriften!
Journallesezirkel bei freier Wahl der Zeitschriften.
Preis nach Zahl und Alter von Mk. 3—12.50.

Fachmännisch hergestellte streichfertige **Oelfarben,**
Lacke, Farben u. Pinsel
empfiehlt in bekannt bester Ware die Farbenhandlung von
Friedrich Spanhake, Al. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Bedeutend ermäßigte Preise!

Um zu räumen, haben wir von heute an die Preise folgender Artikel **bedeutend heruntergesetzt:**

Garten- u. Verandamöbel, Sportwagen, Eisschränke.

Gegen bar 5% in Marken oder bar.

B. Fortmann & Co.,
21 Langestr. Achternstr. 65.

Akd. Fachschule für Damenschneiderei. Von Mai bis Oktbr. Sommerkurse. Halbtägiger Unterricht zu halben Preisen. Schnittmuster-Abgabe. Näh. d. d. Vorst. Frau **Anni Meyer,** Marienstr. 4

Am 1. Juli beginnt das neue Quartal:
H. Wiechmanns Lesezirkel.
Haarenstrasse 32
Auswahl von 26 verschiedenen Zeitschriften
10 Zeitschriften pro Quartal 2.— Mk.
6 „ „ „ 1.50 „
Sauber. — Prompt. — Billig.

Hanseatische Fein-Soda-Fabrik Bremen
empfiehlt:
Feinsoda in Paketen, Feinsoda in Tüten, Bleichsoda in Paketen.
Zu haben in den Kolonialwarenhandlungen.
General-Depot für Kolonialwarenhändler u. Grossisten:
G. W. Schlömann & Co.,
Oldenburg i. Gr.

Zu verkaufen eine junge, im August kalbende **Kuh.** **Ww. Horst, Etzhorner-Mühle.**

Latein (Unterklassen), Franz. u. Engl. b. Prima einschl. Mathem., Deutsch 2c., **Vorber. zu Examen, Beaufs. v. Schularb. erteilt Privatl. Köhler, Heiligengeistw. 4.**

Zwischenahn. Siebels Hotel.
Heute, Mittwoch:
Große humoristische Soiree
d. berühmten Paulus-Ensembles. Entree 50 ₰, Anfang 8 Uhr, wozu freundlichst einladet
Joh. Siebels.

Turnverein Ohmstede.
Sonntag, den 30. Juni, abends 6 Uhr anfgd.:
BALL
im „Müggenkrug". Eintritt frei. Einführungen sind gestattet. Es ladet freundlichst ein
Der Turnrat.
NB. Als Einlage um 9 Uhr:
Schauturnen.

Kleines Kind w. in gute Pflege oder als eigen angenommen. Off. unt. S. 281 an die Exped. d. Bl.

Ich bin von heute ab zu sprechen:
Wochentags von 10—12 und 3—4 Uhr.
Sonntags von 11—12 Uhr.
Oldenburg i. Gr., Elisenstr. 1.
Dr. Eden,
Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie.

Verreist.
Dr. Kaase.

Verreist bis zum 10. Juli.
Medizinalrat Greve.

Heiratsgesuche.

Reelles Gesuch.
Witwer, Mitte der 30er, Handwerker, etw. vermögend, wünscht die **Bekanntschaft eines achtbaren Mädchens** oder Witwe ohne Anhang. Alter 30—35 Jahr. Bedingung: Sinn für Häuslichkeit. Diskretion zugesichert. Off. unt. 3072 bef. d. Ann.-Exped. **Thiemann, Bant,** Mitscherlichstr. 18.

30 j. stattl. Witwe m. 9j. Tochter, 85,000 Mk. Verm. w. **Heirat** m. fleiß. kinderl. Herrn, w. a. ohne Verm., jed. in rangiert. Verhältn. Verm. u. anonym zwecklos. Off. an **Fides, Berlin 18.**

Heirat! Witwe, 60,000 *M* Verm. u. bed. Erbsch. (1 Tocht.), w. i. mit liebev. Mann bald zu verh. Nichtanonym. Off. erb. u. **Ideal,** Berlin 7

Teilhaber einer Fabrik im Oldbg., Kaufm., evgl., 28 Jahre, alleinstehend, **wünscht** die Bekanntschaft einer jungen nicht unvermögenden Dame zwecks baldiger **Heirat** zu machen. Evtl. **Anknüpfung im Badeorte.** Gefl. Briefe von Angehörigen, mögl. mit Bild, bis zum 1. Juli unter B. L. 8404 an Rudolf Mosse, Bremen, erbeten.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Dingstede, den 24. Juni 1907.
Die glückliche Geburt eines **gesunden Sohnes** zeigen hocherfreut an
Heinrich Köhler u. Frau, geb. Kruse.

Der Geburt eines **kräftigen Töchterchens** erfreuen sich
H. Fink und Frau, geb. Conradi.

Todes-Anzeigen.

Oberlethe, den 24. Juni 07.
Heute abend 9½ Uhr entschlief sanft und ruhig infolge eines Schlaganfalles unsere liebe gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die Witwe des weiland Ziegeleibesitzers

J. D. Teebken

geb. Hemmen
in ihrem 81. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Juni, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus auf dem Wardenburger Kirchhof statt.

Infolge kurzer schwerer Krankheit starb am 24. Juni mein geliebter Mann, mein guter Vater und lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Mahlstedt

im 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Henny Mahlstedt, geb. Niemack, u. Familie.

Burgdorf b. Hannover, den 26. Juni 1907.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Wilhelm Hundt, Wilhelmhaven. Marinestabsarzt Dr. Robischon, Wilhelmshaven. F. Barth, Ganderkesum.

Verlobt: Anna von Seggern, Holzhausen, mit Dietrich Balke, Hockensberg.

Gestorben: Louise Hüerkamp geb. Rolfs, Elsfleth, 55 J. Klempnermeister Alexander Jaeger, Hoya, 60 J. Friedrich Boyer, Hastel, 21 J. Johanne Rinelde Elisabeth Ehlers geb. Hayen, Bant, 49 J. Anna Jürgens, Bant, 20 J. Grete Janine Luitjens geb. Minken, Neuende, 26 J. Hans Archner, Bant, 2 J. Helmut Hurtig, Wilhelmshaven, 1 J. Witwe Margarethe Schröder geb. Heine, Hude, 83 J. Heinrich Meyer, Moorkamp, 8 J. Hedwig Annette Folkerts, Bührener-Mühle, 2 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 173 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 26. Juni 1907.

Geht Oldenburg zurück?

Es ist in letzter Zeit mehrfach von einem Rückgang Oldenburgs die Rede gewesen, weil in einzelnen Monaten kein Zuwachs der Bevölkerung, sondern eine Abnahme zu melden war, und es wurden Stimmen laut, sogar an maßgebenden Stellen, die die Abnahme mit dem Steuerdruck in Zusammenhang zu bringen suchten. Das alles mag Anlaß sein, der Frage näher zu treten und zu untersuchen, ob wir Ursache haben, besorgt in die Zukunft zu schauen.

Blicken wir zunächst auf die amtlichen Ergebnisse der Volkszählungen von 1900 und 1905. Die engere Stadt hatte am 1. Dezember 1900 eine ortsanwesende Bevölkerung von 26 797 Seelen, am 1. Dezember 1905 dagegen 28 565; das ergibt eine Zunahme von 1768 oder 6,6 Proz., jährlich etwa 350 Personen. Das ist ja keine starke Zunahme, aber doch ein Fortschritt, den man als befriedigenden und gesunden ansehen muß. Uebertroffen wird diese Zunahme von Varel mit 7,7 Prozent und Brake mit 9,6 Prozent, wogegen Jever mit 3,2 Prozent erheblich zurückbleibt.

Nun wird behauptet, und die amtlichen Mitteilungen des städtischen Meldeamts geben es zahlenmäßig an, daß die Einwohnerzahl in den letzten Monaten zurückgegangen sei. Zunächst darf man fragen: Sind diese Angaben durchaus zuverlässig? Wir bezweifeln es und glauben vielmehr, daß die nächste Volkszählung, die absolut sicheres Material bringt, wieder einen, wenn auch bescheidenen Zuwachs ergeben wird. Wie steht's mit den Meldungen? Die Abgänge werden ziemlich sicher gemeldet werden, weil anderswo die Anmeldungen erfolgen müssen. Werden aber auch alle Zugänge richtig gemeldet? Wir glauben es bezweifeln zu dürfen. Ferner: Wie ist es mit den Kranken, die von auswärts in die hiesigen Krankenhäuser eingeliefert werden und hier sterben? Ihre Zahl ist nicht unerheblich. Unter den standesamtlichen Registern sind sie als Gestorbene aufgeführt und kommen in Abzug. Sind sie aber vorher auch als Zugezogene hinzugezählt worden? Wir glauben, daß unser Meldewesen, trotz seiner umständlichen schriftlichen Form, noch Lücken aufzuweisen hat.

Nun aber angenommen und zugegeben, daß wirklich eine geringe Abnahme stattgefunden hat; ist das wirklich so bedenklich? Wir sagen nein, und zwar ganz entschieden nein, so lange nicht die Steuerkraft abnimmt. Das ist nicht geschehen; im Gegenteil zeigen die Steuerlisten der letzten Jahre eine gesunde Entwickelung, und ohne Zweifel werden die neuen Einschätzungen recht erfreuliche Resultate ergeben. Wenn die Steuerlisten einen Rückgang zeigen würden, das wäre ein bedenkliches Zeichen. Das ist aber nicht der Fall.

Wer ist weggezogen? Das wird sich klipp und klar schlecht beweisen lassen. Aber wer mit den städtischen Verhältnissen seit längerer Zeit bekannt ist und sich um die Entwickelung gekümmert hat, dem kann es nicht entgangen sein, daß die städtische Arbeiterschaft seit Jahren aus der Stadt hinausgedrängt ist. Einesteils ergibt sich das aus den Schulverhältnissen. Die Frequenz der beiden Volksschulen, der Volksknabenschule und der Volksmädchenschule, hat sich seit Jahren nicht erheblich geändert. Es sind die Schulen, die vorzugsweise die Kinder der arbeitenden Klassen aufzunehmen haben. Hätte sich die Arbeiterschaft vermehrt, so hätte die Schülerzahl dieser Schulen viel stärker anwachsen müssen. Zum andern ergibt sich das aus dem Anwachsen der Nachbargemeinden, namentlich Eversten und Ohmstede. Ohmstede hat von 1900—1905 um 514 Seelen zugenommen, das ist um 8,1 Prozent, Eversten um 768, das ist um 11,5 Prozent, und zwar sind es die der Stadt naheliegenden Teile, die zugenommen haben. Nach diesen Gemeinden, wo die Wohnungen billiger sind, wo zudem Land bei den Wohnungen ist, wo Schweine, Ziegen und Hühner gehalten werden können, da ist die städtische Arbeiterschaft hinausgedrängt worden. (Das Rad spielt da auch eine große, aber sicher gesunde Rolle.)

Hinausgedrängt? Ist das das rechte Wort? Ja. Wo soll die Arbeiterschaft denn hier in der Stadt wohnen? Burgstraße und Abraham sind voll, ja übervoll. Wo aber gebaut wird, da sind es fast lauter große Wohnungen, die für Arbeiter nicht zu erschwingen sind. Ja, kleine Häuser will man nirgends haben. Frage man nur einmal an, ob an der Hochhausterstraße, auf den Siemsschen Weiden, an der Adlerstraße, an der Roonstraße usw. wohl ein Platz zu haben ist für einfache Wohnungen? Wer das Geld auch anlegen könnte und wollte, würde zu diesem Zwecke, weder zu einfachen kleinen Arbeiterhäusern, noch zu großen Mietskasernen, überhaupt keinen Platz haben können. Bedingung für den Kauf ist, daß ein herrschaftliches Haus gebaut werde. Ist das nicht so?

Das ist ein Fehler in der Entwickelung, und der verursacht den Rückgang. Dieser Fehler muß wieder gut gemacht werden, damit die Arbeiterschaft mit ihrer Kaufkraft und ihrer Steuerkraft in der Stadt bleibt; sie ist eine Stütze des Mittelstandes und des ganzen Gemeinwesens.

Wie ist Abhilfe zu schaffen? Wir brauchen dazu keine Industrie, zum mindesten keine großen Fabriken, wie wohl behauptet wird. Zwar bringen Fabriken viel Arbeit und Verdienst und starke Bevölkerungszunahme. Ob solcher Zuwachs aber erwünscht wäre, möchten wir bezweifeln.

Nein, in anderer Weise muß man Abhilfe zu schaffen suchen, dadurch, daß man Terrain aufschließt zur Bebauung mit Arbeiterhäusern, wo gute billige Wohnungen mit etwas Garten zu haben sind. Im nördlichen Teil der Stadt liegt soviel Bauterrain, z. B. hinter der Gertruden- und Werbachstraße; warum schließt man es nicht auf für Arbeiterwohnungen? Sobald man hier anfängt zu bauen, solche ähnliche Häuser, wie sie in Eversten und in Bürgerfelde am Milchbrinksweg und Schulweg entstanden sind, werden die Wohnungen auch besetzt sein, und die Stadt hat keinen Abgang mehr, sondern ständige Zunahme, und die wirtschaftliche Entwickelung wird gefördert. Dabei würde sich das Terrain weit besser rentieren als jetzt als Kuhweide.

Aufgabe der städtischen Behörden wird es sein, solche Entwickelung zu fördern und in die Wege zu leiten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** den 26. Juni.

k. **Imkerverein.** Auf größeren Bienenständen hat jetzt auch der Imker alle Hände voll zu tun. Die Bienenstöcke stehen inmitten der Schwarmperiode. Es ist dies eine arbeitsvolle, aber freudenreiche Zeit für den Bienenzüchter. Stets hofft er nun auf günstige Witterung, auf stille, warme und sonnige Tage. Stellt sich derartiges Wetter ein, so ziehen die Schwärme ab. Oft geht aber das Schwärmen nicht so glatt, wie der Imker es sich gedacht hat. Häufig tritt Regenwetter ein, was mehrere Tage anhält. Jetzt müssen die Bienen sehr stark gefüttert werden. Geschieht das nicht, so durchfressen die Bienen nicht selten die bedeckelten Weiselzellen und saugen oder reißen die Königinnen aus. Die Folge ist, daß die Schwarmperiode um drei Wochen hinausgerückt wird. Die Lüneburger Imker, die auf der Stufe der Meisterschaft stehen, trommeln die Vorschwärme ab, wenn das schlechte Wetter anhält. Die Wohnungen, welche zur Aufnahme der Schwärme bereitstehen, müssen untadelhaft sein. Im Kopfe des Korbes klebt der Imker Wachsstreifen (Richtwachs) ein, und zwar so, daß dieser Vorbau eine spitzzulaufende Kante bildet. Damit jede einzelne Wabe genügende Festigkeit erlangt, stattet der Imker die Körbe mit Speilen aus. Festigkeit der Waben ist hauptsächlich bei Wanderungen mit den Bienenvölkern von größter Wichtigkeit. Alle diese Arbeiten, das Abtrommeln und die Ausstattung der Körbe mit Richtwachs und Speilen usw., sollen auf dem nächsten Sommerausfluge des hiesigen Imkervereins vorgeführt werden. Mitglieder und Freunde des Vereins versammeln sich daher am Sonntag, den 30. Juni, nachmittags vier Uhr, im Restaurant „Zur fröhlichen Wiederkunft“ am Everstenholze. Sodann zunächst Besichtigung des Bienenstandes des Lehrers z. D. Oldewage zu Eversten. Hier Ausführung aller erwähnten Imkerarbeiten durch einen erfahrenen Praktiker. Im Anschluß hieran Besichtigung eines nahen ammerländischen Wanderbienenstandes, gemütliches Beisammensein usw. Zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht.

* **Die Einrichtung einer Kadaver-Vernichtungsanstalt** macht der Behörde wirklich viel zu schaffen. Nachdem die verschiedensten Versuche, die Anstalt in den angrenzenden Ortschaften zu errichten, gescheitert sind und schon ein langer Kampf mit den Bewohnern des Stadtgebietes geführt worden ist, der noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnte, plant man jetzt, vorläufig die Kadaver eingegangener Tiere in Metjendorf (nicht Ofenerfelde, wie berichtet wurde) einzuscharren, und zwar auf einem Grundstück des Landmanns Joh. Harms. Auch soll man bereits mit dem Plane umgehen, auf diesem von der Stadt gepachteten Areal später die Anstalt zu errichten. Seitdem dies nun bekannt geworden ist, zeigt sich unter den Bewohnern in Metjendorf eine gewisse Erregung, und man sieht dort dem Kommenden nicht so ganz kühl entgegen. Man hält den für das Verscharren der gefallenen Kadaver gewählten Platz wegen der Lage nicht für besonders geeignet. Es befinden sich in nicht zu weiter Entfernung drei Wohngebäude, deren Wert eventuell verlieren würde. Auch werden weitere Neubauten bald folgen. Es sind in der Nähe zwei Chausseen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß in nicht zu ferner Zeit eine dritte Chaussee angelegt wird, die Metjendorf mit Nadorst verbinden soll. Wie verlautet, plant man bereits in Metjendorf, gegen die Errichtung der Anstalt vorzugehen, da sich nicht nur der Verkehr auf den Chausseen nach der fertig gestellten Pflasterung heben, sondern auch, weil Metjendorf als Ausflugsort öfter gewählt wird.

* **Am Staugraben** ist auf einer langen Strecke die Uferböschung durch Einbringen von Pfählen wieder in Stand gesetzt worden. Es ist erfreulich, daß die Ufer der Wasserläufe im Weichbilde der Stadt jetzt fortwährend hübsch in Ordnung gehalten werden. Insbesondere gilt dies von der Haaren in ihrem Laufe an der Ofenerstraße, die mit ihren sauberen, vielfach mit sorglich gepflegtem Rasen bedeckten Uferböschungen nicht wenig zur Hebung des Straßenbildes beiträgt.

* **Der Besuch des Sportplatzes auf den Dobben** bietet eine gute Gelegenheit zum Aufenthalt in frischer, reiner Luft. An den Sonntagnachmittagen, wo fast regelmäßig Fußballspiele abgehalten werden, fehlt es überdies nicht an spannender Unterhaltung. Boote zum Rudern auf dem See werden stets bereit gehalten, und für leibliche Genüsse wird im schmucken Sportrestaurant bestens Sorge getragen.

* **Union-Konzert.** Auf das heute abend in der Union stattfindende Konzert der Dragoner-Kapelle machen wir das Publikum besonders aufmerksam. (Siehe auch Inserat.)

h. **Ein hiesiger Geflügelliebhaber** unternahm vor einigen Wochen eine Reise nach Butjadingen. Dort fand er nun ein Nest mit 4 Wildenteneiern, die er sorgsam mit nach Hause nahm. Da er augenblicklich eine Glucke sitzen hatte, so ließ er durch die Henne auch diese 4 Eier ausbrüten. Und

Die Sprache des Kindes.

Von Dr. Richard Hamel.

II.

Zunächst will ich in aller Kürze die hauptsächlichsten Anschauungen über das, was Sprache sein soll, kritisch berühren.

Man kann die Meinung, die Sprache sei ein „Organismus“ nicht etwa nur im übertragenen Sinne, wie man die Künste u. a. Organismen zu nennen pflegt, sondern ein wirklicher Organismus für sich, als wissenschaftlichen Mystizismus bezeichnen, gegenüber dem religiös-philosophischen, der sie für einen unmittelbaren Ausfluß des Göttlichen in oder durch uns ansieht. Diesem Mystizismus huldigte auch noch der große Wilhelm von Humboldt, wenn er in seiner Abhandlung „Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluß auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts“ sagt: „Es ist kein leeres Wortspiel, wenn man die Sprache als in Selbstätigkeit nur aus sich entspringend und göttlich frei, die Sprachen aber als gebunden und von den Nationen, welchen sie angehören, abhängig darstellt; denn sie sind dann in bestimmte Schranken eingetreten.“ In diesem einen Satz wird die Begriffseinheit „Sprache“ als Wesenseinheit aufgefaßt, diese fälschlich angenommene Wesenseinheit geradezu zur Gottheit erhoben und personifiziert und damit doch als etwas dem Menschen als solchem gar nicht Eigenes, jenseits seiner Natur Liegendes, dargestellt, zugleich aber diese Gottheit „Sprache“ wieder ihrer Wesenseinheit entkleidet und als bloße Begriffseinheit gedacht, als Sprachen, die in feste Schranken eintreten, was voraussetzt, daß auch sie vorher frei waren, — kurz, es herrscht ein ungeheuerliches Durcheinander von falschen Vorstellungen über das Wesen der Sprache in diesem einen Satze, eine Verworrenheit, die von der Klarheit Humboldts, wenn er rein wissenschaftlich sich äußert, unangenehm überraschend absticht. Sagt er doch an einer andern Stelle: „Das Volk, das heißt doch die Sprache.“ Freilich ist auch mit dieser Definition in solcher Form nicht allzuviel anzufangen. Einseitig geistig und deshalb wiederum unrichtig ist endlich eine dritte Erklärung, die Humboldt in seinem Aufsatz „Ueber den Dualis“ gibt, wo er die Sprache kennzeichnet als „aus der Tiefe des Geistes, den Gesetzen des Denkens und dem Ganzen der menschlichen Organisation hervorgehend, aber in die Wirklichkeit in vereinzelter Individualität übertretend und in einzelne Erscheinungen verteilt auf sich zurückwirkend.“ Auch hier liegt eine mythologische Vorstellung von „Sprache“ zu Grunde, und die Vorstellung des „Uebertretens“ ist grundfalsch, weil eine aus den einzelnen wirklichen Sprachen gewonnene oberste Abstraktion nicht in die Wirklichkeit übertreten vermag.

*

Den unmittelbaren Gegensatz, den wissenschaftlichen Mystizismus, vertritt Schleicher. Er und seine Schule übertrugen in der denkbar entschiedensten, breitesten und zugleich flachsten Weise den Darwinismus auf die Sprachwissenschaft und erblickten in der „Sprache“ ebenfalls etwas für sich Seiendes, vom Menschen geradezu Abgelöstes, einen „Organismus“ selbständiger Art, mit ureigensten Daseinsbedingungen und Gesetzen. Schleicher führte die Analogie zwischen der Sprache und einem Lebewesen bis ins Kleinste und Konsequenteste in einer eigenen Schrift durch, und so entschwebte denn die „Sprache“, der Goetheschen Helena ähnlich, dem Bunde des Geistes mit der Natur im Menschen, das geistigste und dabei doch faßbarste Lebewesen, welches, möglichst unabhängig von seinem Vater, zu einer vollkommenen Selbstherrschaft über ihn gelangte.

Daß hier die Vernunft gänzlich ein Spiel der Einbildungskraft geworden ist, liegt auf der Hand. Darwin war viel zu nüchtern und vorsichtig, als daß er je die angeblichen Konsequenzen seiner Theorie gezogen hätte. Es ist, als habe er gewußt, daß er sofort der Dichtung verfallen müßte, wie denn Haeckel und Schleicher, Monisten, Materialisten und bloße Empiriker diesem Schicksal nicht entgangen sind und niemals entgehen werden.

Zwischen Humboldt und Schleicher steht Steinthal. Er sieht in der Sprache eine ganz eigene, sehr verwickelte Art der geistigen Auffassung selber, wobei er, wie mir däucht, letzten Grundes auf einer Vorstellung Humboldts fußt, der die Eigentümlichkeit der Sprache gelegentlich auch darin erblickt, daß sie vermittelnd zwischen dem Menschen und den äußeren Dingen eine Gedankenwelt an Töne heftet, eine Ansicht, der Humboldt auch noch in anderer Weise Ausdruck gibt.

*

Unter „Sprache“ kann man sich nur zweierlei denken. „Die menschliche Sprache,“ sagt ein Mann der exakten Wissenschaft, der berühmte Kußmaul, — in seinem Werke „Die Störungen der Sprache, Versuch einer Pathologie der Sprache“, — „resultiert aus Bewegungen, die dem Denken einen Ausdruck in zeichnenden Geberden, lauten oder geschriebenen Worten geben. Wir verstehen deshalb unter Sprache bald den physisch-psychischen Akt der Gedankenäußerung, wodurch das Gedachte zur zeichnenden Geberde, zum lauten oder geschriebenen Wort wird, und die Gedankenreihen sich zum Satze zusammenfügen, bald das Geäußerte selbst, wie es als Wort nach Form und Inhalt sich darstellt und syntaktisch sich ordnet.“

Man sieht sofort, daß mit dieser exakten Erklärung allem Mystizismus die Tür geschlossen ist. Von „Sprache“ als einer Wesenseinheit, Wesenheit, einer göttlich freien Selbsttätigkeit oder einem Organismus nach Art der Naturorganismen ist keine Rede mehr. Das „Geäußerte“ kann nur in einer bestimmten Sprache bestehen, der Akt der Gedankenäußerung, also die wirkliche Sprachschöpfung nur auf eine bestimmte Sprache gerichtet sein. Die Bedingungen zur Sprache in der Seele des Menschen endlich kann man unmöglich schon im eigentlichen Verstande Sprache nennen; geschieht es, so ist es nur ein Notbehelf, der nicht dazu führen darf, der „Sprache“ im Gegensatz zu den Sprachen irgend welche Selbständigkeit zu verleihen.

Was man als Gesetze der Sprache bezeichnet, ist doch nur die sichere Betätigungsweise der leiblich-geistigen Organe, durch deren einheitliches Zusammenwirken Sprache überhaupt zustande kommt. Man hat die Erkenntnis der Betätigungsweise des menschlichen Wesens nach dieser Richtung irrtümlich in das Ergebnis dieses Zusammenwirkens gelegt und übertragen und ist so zu dem Mißverständnis gelangt, die Sprache selber habe eigene Gesetze, da sie doch selber nur der Ausdruck und die Versinnlichung bestimmter gesetzmäßiger (sicherer) Tätigkeit der menschlichen Natur ist.

Landesbibliothek Oldenburg

siehe da, nach einiger Zeit erblickten 4 allerliebste Wildenten das Licht der Welt. Es soll rührend sein, wie sorgsam die Stiefmutter ihre Kinder behütet, die jetzt prächtig gedeihen und vergnügt und munter sind.

* **Die Blumen- und Katharinenstraße,** die bislang noch auf ihrer östlichen Strecke sog. Flintenpflaster trugen, werden jetzt mit alten Vierkantsteinen gepflastert. Damit geht ein lange gehegter Wunsch der Anwohner endlich in Erfüllung. Auch die vielen Wagen werden es als eine Erleichterung empfinden. Am meisten aber die Radfahrer, die diese Verbindungsstrecke bisher stets meiden mußten.

B. **Arbeiter-Bildungsverein.** Für die Wagenfahrt, die der Verein Sonntag, den 30. Juni, nach Altenhuntorf-Bardenfleth-Loyerberg unternimmt, liegen 40 Anmeldungen vor. Die Abfahrt erfolgt pünktlich um 1 Uhr vom Vereinshaus an der Georgstraße. — Auf vielfachen Wunsch werden am Freitag dieser Woche um 9 Uhr die Gesangsübungen wieder aufgenommen werden. Wer sich daran beteiligen will, wolle an dem Abend pünktlich zur Stelle sein.

*

d. Nadorst, 25. Juni. Sängerfest. Am nächsten Sonntag findet in unserem Orte das 4. Sängerfest der schon seit einer Reihe von Jahren durch ein inniges Freundschaftsband verbundenen 3 Gesangvereine Friedrich Wilhelm, Oldenburg, Gesangverein der Warpsspinnerei und Stärkerei, Osternburg, und Gesangverein Nadorst in Wetjens Etablissement (Inh. Aug. Rieck) statt. Schon seit geraumer Zeit herrscht in den Vereinen reges Leben, gilt es doch, zum Feste durch exakten Vortrag der emsig einstudierten Lieder sich wie bisher die Gunst des Publikums zu erringen. Chorgesänge und Einzellieder der Vereine wechseln in bunter Reihenfolge miteinander ab. Die schönsten Liederperlen unseres deutschen Gesanges beherrschen das Programm. Als Chorlieder werden gesungen: „Sängergruß" von Sickinger, „Dem Vaterland" von Fr. Abt, „O du wunderbar herrliche Frühlingszeit" von F. Schmidt, „Morgen muß ich fort von hier" von Fr. Silcher, „Waldeszauber" von Fr. Abt, „Die linden Lüfte sind erwacht" von B. Tschirch, die beiden Volksweisen „Es scheinen die Sternlein so hell" und „Mein Schatz, der will wandern". Der Gesangverein Nadorst trägt zwei Lieder vor: „Draußʼ ist alles so prächtig" von Fr. Silcher und „Jubelnd steige auf zur Sonne" von Waldmeister, Gesangverein der Warpsspinnerei und Stärkerei: „Gut' Nacht, ihr Blumen" von Witt und „Ueberʼs Jahr" von O. Beck, Gesangverein Friedrich Wilhelm: „O ist das eine Freude" von H. Wenzel und „Horch, die alten Eichen rauschen" von Gelbke. Die Lieder werden geleitet von dem als tüchtig bekannten Dirigenten Herrn E. Franke, welcher den drei Vereinen schon als langjähriger Lehrer vorsteht. Die Pausen werden durch Musikvorträge unserer Artilleriekapelle ausgefüllt. Bei der großen Auswahl der Lieder wird jeder Gesangsfreund zu seinem Teil kommen. Hoffentlich hat der Wettergott ein gutes Einsehen, dann werden auch die Gesänge in dem herrlichen Garten des Festlokales ihre Wirkung nicht verfehlen. Nach Beendigung des Konzertes finden noch große Festbälle statt. Der Eintritt zum Konzert ist so mäßig gestellt (20 ₰), daß ein jeder daran teilnehmen kann. Alle Freunde des deutschen Männergesanges sind herzlich willkommen. (Näheres siehe Inserat.) Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.

kz. **Wahnbeck,** 25. Juni. Am letzten Sonntag feierte der hiesige Radfahrerverein „National" sein diesjähriges Stiftungsfest. Dasselbe bestand aus einem Straßenrennen mit nachfolgendem Ball.

kz. **Südende bei Rastede,** 25. Juni. Einen empfindlichen Verlust erlitt hier am heutigen Dienstagabend ein Geschäftsmann aus Oldenburg. Derselbe brachte eine größere Flaschenbier-Ladung auf einem Fuhrwerk nach hier. Als nun kurz nach 7 Uhr der Fuhrmann mit seinem Gespann bei der Haltestelle ankam, wo das Bier abgesetzt und der Kantine der Bahnarbeiter zugeführt werden sollte, zog das Pferd an und bog zur Seite, als der Schnellzug Oldenburg-Wilhelmshaven die Haltestelle passierte. Hierbei wurde die Bierladung vom Wagen gebracht und fast sämtliche gefüllten Flaschen auf dem Pflaster zerstückelt.

Δ **Delmenhorst,** 25. Juni. Von einem beabsichtigten Verkauf des Düsternort, ganz oder teilweise, an die Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei redet das „Nordd. Volksbl." In beteiligten Kreisen ist davon nichts bekannt. Mit diesem Dementi könnte man sich begnügen, wenn der Artikelschreiber nicht in seiner bekannten, immer wiederkehrenden Weise durch Unterstellungen aller Art die Stadtverwaltung und Stadtvertretung verdächtigte, aus der seine Freunde in der kurzsichtigsten Weise leider ganz eliminiert sind, und deren Mitglieder in den Augen des Berichterstatters aus diesem Grunde natürlich in allen ihren Handlungen nicht das Wohl der Stadt — Gott bewahre! — sondern stets egoistische Ziele verfolgen. „Eine verständige Stadtverwaltung soll danach streben, möglichst viel Grundbesitz „einzuziehen", vor allen Dingen aber danach trachten, den einmal erworbenen Grundbesitz ungeschmälert zu erhalten." So sehr wir die Ansicht teilen, daß eine Industriestadt wie Delmenhorst mit ihrer raschen Entwicklung danach streben muß, Grundbesitz zu erwerben, so energisch betonen wir aber, daß wir eine solche Bodenpolitik, wie die Sozialdemokratie sie fanatisch verfolgt, nicht billigen können. Wir erwarten von den städtischen Behörden, daß nicht nach Schema „F" gekauft und verkauft wird, sondern daß jeder Einzelfall unter dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit sorgsam geprüft wird. Wir könnten es uns z. B. wohl denken, daß unter der Voraussetzung der Harpstedter Bahn sich auf dem Düsternort eine ausgedehnte Industrie entwickelt, vielleicht schon in kurzer Zeit. Dieser Möglichkeit zu begegnen, aus Prinzipienreiterei, läge doch wohl nicht im Interesse der Stadt. Der Artikelschreiber nennt solches Augenblickserfolge, Effekthascherei, Kurzsichtigkeit, und die „dumme" Bürgerschaft, deren Beifall solche gesunde Bodenpolitik findet, handle nach dem Motto: „Nach uns die Sintflut!", und hoffe auf eine vorläufige Ermäßigung der Steuerlasten. — Da dem Artikelschreiber aber jegliche begründenden Unterlagen fehlen, so greift er auf alte Grundstücksankäufe am „Durchbruch" zurück, welche Anlage er nicht mehr die 100 000 Mark-Straße zu nennen wagt, die er aber als einen „Reinfall" bezeichnet, trotzdem er in Wort und Schrift sich von dem Gegenteil überzeugen konnte. Daß die städtischen Grundstücke an dem Durchbruch schon längst nach dem damaligen Taxat hätten verkauft werden können, wird er auch nicht glauben, denn das störte ja seine „Wahlmache". Auch das „Kleinkinderheim" wird bei der bevorstehenden Stadtratswahl eine Rolle spielen, wie uns der Artikelschreiber voreilig, aber nicht unvermutet, verrät. Es sind ja auch wieder die bösen Liberalen, die der Stadt jährlich mehrere 1000 Mark Zuschuß ersparen wollen, ohne daß von einem „Verkloppen", wie sich der Herr ausdrückt, die Rede war. Aber: „Anders muß es werden! Fort mit dem bürgerlichen Stadtrat! Der Zweck heiligt die Mittel, und Delmenhorst hat ja Geld frei!"

* **Delmenhorst,** 25. Juni. Auch die Sozialdemokratie tritt, nachdem die Liberalen beider Richtungen Stimmenthaltung proklamiert haben, von dem Wahlkampf zurück, so daß der Bund allein weiterkämpft. Jedoch ist ihm auch in der gestrigen Wahlversammlung in Ganderkesee wieder der Sozialdemokrat Kerrl (siehe unter Hasbergen) entgegengetreten. Ihm wurden diesmal nach der ¾stündigen Programmrede des Herrn Pastor Woebcken-Altenesch, die sich wiederum fast ganz auf die Bekämpfung der Freisinnigen beschränkte, 30 Minuten und später noch einmal 10 Minuten Redezeit gewährt, die er sachlich ausfüllte. Herr Brockhaus-Hannover, Generalsekretär des Bundes der Landwirte, trat ihm in längerer Rede entgegen. Während die wenigen anwesenden Bündler dem Bundesredner Beifall zollten, im übrigen die Versammlung von vielleicht 40 Personen ruhig geblieben war, folgte nun eine erregte Auseinandersetzung zwischen dem folgenden Redner Meyer, Handwerker und Mittelstandsvertreter, wie er sich nannte, und dem Vorsitzenden, Herrn Müller-Nutzhorn, über die dem Redner auf 10 Minuten beschnittene Redezeit. Auch das Schlußwort des Generalsekretärs konnte nur unter großen Unterbrechungen zu Ende geführt werden. (Siehe Ganderkesee.)

* **Hasbergen,** 24. Juni. In der gestrigen Wählerversammlung des Bundes der Landwirte referierten die Herren Müller-Nutzhorn und Pastor Wöbken-Altenesch unter dem Vorsitz des Herrn Köhler-Iprump, Mitglied und Sprecher des nationalliberalen Vereins, über das Thema: Der Mittelstand und die bevorstehende Reichstagswahl. Die Wirtschaftspolitik stand durchaus im Vordergrunde der Verhandlungen, und zwar wurden die nicht anwesenden Freisinnigen arg mitgenommen. Die Sozialdemokratie bekam später, nachdem ihr gestriger Sprecher, Herr Alwin Kerrl-Delmenhorst, geredet hatte — unter Beschneidung der Redezeit — auch ihr Teil. In die Mitgliederliste des Bundes konnten sich nur zwei Herren eintragen, da von den reichlich 20 Erschienenen, die letzten eine Stunde nach der bekannt gegebenen Anfangszeit, außer den wenigen Gegnern fast alle bereits Mitglieder des Bundes waren. Nachdem heute bekannt wird, daß eine Einigung der gemäßigten Parteien auf die Kandidatur Keil nicht gelungen ist, darf in unserer Gemeinde mit den wenigen Anhängern der Rechts- und Links-Extremen nur auf eine ganz geringe Wahlbeteiligung gerechnet werden.

vm. **Ganderkesee,** 25. Juni. Im Gasthofe zur Eiche wurde gestern abend eine öffentliche Wählerversammlung abgehalten. Der Kandidat des Bundes der Landwirte Herr Pastor Woebcken-Altenesch hielt seine Programmrede. Den Vorsitz in der Versammlung führte Herr J. Müller-Nutzhorn. Ein Vertreter des Bundes der Landwirte aus Hannover, Herr Brockhaus, nahm ebenfalls an der Versammlung teil. Nachdem Herr Woebcken sein Programm entwickelt hatte, fand eine öffentliche Diskussion statt, jedoch wurde die Redezeit auf 30 Minuten festgesetzt. In der Diskussion nahm zunächst ein Vertreter der Sozialdemokratie, Herr A. Kerrl aus Delmenhorst, das Wort. Darauf erwiderte Herr Brockhaus aus Hannover in schlagfertiger Weise. Wegen vorgerückter Zeit wurden dem nun folgenden Redner, Herrn Meyer-Delmenhorst, nur noch 10 Minuten Redezeit zugestanden. Da er die Frist nicht einhielt und auch auf Drängen des Vorsitzenden seine Rede nicht beendete, kam es zu harten Worten. Herr Kerrl-Delmenhorst erhielt dann noch weitere 20 Minuten das Wort und hierauf erhielt Herr Brockhaus das Schlußwort. Mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog schloß Herr Müller gegen 12 Uhr die Versammlung. (S. Delmenhorst.)

m. **Visbek,** 26. Juni. Unser gestriger Viehmarkt war gut besucht und mit Vieh aller Gattungen zahlreich beschickt. Es waren reichlich 70 Stück Rindvieh und an die 50 Schweine angebracht. Der Handel ging im allgemeinen infolge des ungünstigen Wetters nur flau. Es blieb manches Stück unverkauft. Futterschweine gingen jedoch ziemlich gut ab, allerdings zu recht billigen Preisen, durchweg zu 24 bis 30 ℳ Jüngere Schweine kosteten je nach Qualität 1,50 bis 2 ℳ die Alterswoche. — Gestern war der Erste Staatsanwalt aus Oldenburg hier zur Untersuchung des Brandunglücks der Schulzemeyerschen Strohfabrik. Die Untersuchung soll jedoch nichts Belastendes ergeben haben.

§ Schwurgericht.

8. Sitzung am Dienstag, den 25. Juni, vormittags 9 Uhr.

Den Vorsitz in dieser Sitzung führt Landgerichtsrat Kitz. Beisitzende Richter sind: Landrichter Janßen und Gerichtsassessor Cropp.

Die Anklagebehörde ist vertreten durch Gerichtsassessor Tantzen.

Als Gerichtsschreiber ist zugegen Referendar Pleus.

Konkursverbrechen.

Die letzte Verhandlung in dieser Schwurgerichtssession geht gegen den Schmied und Maschinenbauer Theodor Peter Hayessen zu Burhave, geboren am 21. Mai 1853 zu Waddens. Er ist angeklagt: im November 1906 zu Burhave als Schuldner, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, Vermögensstücke verheimlicht oder beiseite geschafft zu haben.

Die Verteidigung des bisher unbestraften Angeklagten führt Rechtsanwalt Schwartz.

Es sind acht Zeugen geladen.

Am 13. November 1906 wurde über das Vermögen des Hayessen auf seinen Antrag vom Großherzoglichen Amtsgerichte Butjadingen das Konkursverfahren eröffnet. Der Angeklagte gibt zu, kurz vor Ausbruch des Konkurses Forderungen einkassiert zu haben.

Weiter behauptet der Angeklagte, er habe bei Aufnahme

Wir wissen seit 1861, daß ein unlöslicher Zusammenhang zwischen der artikulierten Sprache und gewissen Teilen des Gehirns besteht. In jenem Jahre trat Broca mit seiner Lehre auf: „es sei die Unversehrtheit der dritten linken Stirnwindung, und vielleicht der zweiten, unerläßlich für die Ausbildung des artikulierten Sprachvermögens." Diese Lehre ist seitdem zur Gewißheit erhoben und von Kußmaul dahin präzisiert worden, daß „die dritte Stirnwindung der Großhirn-Hemisphären von wesentlicher Bedeutung für die Sprache ist." Die Lokalisation der einzelnen Phasen der Sprache hat seitdem Fortschritte gemacht, die zu der Annahme einer untrennbaren und notwendigen Einwirkung der leiblichen und geistigen Momente bei der Entwicklung der Sprache im Menschen auf einander berechtigen. Der Schluß schien ferner unabweisbar, daß unter diesen Umständen auch die Vererbung der leiblich-geistigen Bedingungen der Sprache stattfinde.

Ich wies seinerzeit darauf hin, daß damit der sichere Boden für Max Müllers Meinung gefunden sei, das Gesetz der Lautverschiebung, welches die konsonantischen Veränderungen der Wörter in den arischen Sprachen beherrschte, als sie aus den gemeinsamen Wortwurzeln sich herausbildeten, beruhe auf der besonderen phonetischen Organisation jedes Volkes. Die Eigenart habe sich natürlich erst nach der Trennung der Völker und unter den veränderten äußeren und inneren Verhältnissen herausgebildet.

*

Allerdings führte ich gegen diese Annahme gleich zwei Gründe ins Feld. Erstens den Hinweis Whitneys auf die Kinder, welche man frühzeitig aus einem Volke zu einem andern bringe und die dann die fremde Sprache so leicht und ungezwungen erlernen wie die Sprache der Eltern. Zweitens den folgenden Einwand. Zu Müllers Erklärung des Grimmschen Gesetzes der Lautverschiebung hat ohne Zweifel die Beobachtung geführt, daß die Säuglinge, wenn sie zu lallen beginnen, alle möglichen bekannten und seltsamen Laute hervorbringen, und daß sie dieselben bei anhebender Artikulation und Silbenbildung ebenfalls verschieben. Hieraus wurde auf den Zustand der arischen „Ursprache" geschlossen; auch hier flossen die verwandten Laute noch ineinander und waren noch nicht scharf gesondert. Demnach, schloß ich, müßte vielmehr jeder Säugling für jede Sprache vorgebildet sein, da er den Urzustand noch jetzt uns deutlich zu Gehör führe. Max Müller hätte, wenn er trotzdem eine besondere phonetische Organisation der einzelnen Völker annähme, sich selber dann widersprochen.

Daß das Kind im Lallstadium für alle Sprachen der Welt geschaffen ist, erwähnt ja auch, wie mitgeteilt, Ernst Tappolet. Aus dieser Tatsache geht nach meinem Dafürhalten unumstößlich hervor: besondere lautliche Anlagen der einzelnen Völker sind in dem Sinne unmöglich, daß sie durch Vererbung zu unüberwindlichen Eigenheiten würden. Denn in diesem Falle könnte z. B. kein Deutscher Chinesisch sprechen lernen wie ein Chinese, kein Franzose Deutsch wie ein Deutscher, kein Engländer Arabisch so vollkommen wie ein Araber usw. Doch kann dies nicht bestritten werden, und die Möglichkeit ergibt sich daraus, daß das Kind für alle Sprachen geschaffen ist. Warum freilich das eine Volk die gutturalen, ein anderes die nasalen Laute bevorzugt, bleibt dunkel. Mit dieser Bevorzugung eines Teiles des Sprachapparates verliert es nicht die Fähigkeit, auch die anderen Teile zur Erlernung fremder Sprachen auszubilden. Freilich, je jünger der Mensch ist, desto leichter gelingt ihm das, weil der Apparat noch geschmeidiger ist. Je älter, desto schwieriger, und auf dieser sich aus dem Alter der einzelnen Individuen ergebenden Schwierigkeit gründet sich, wie ich glaube, zuletzt die irrige Vorstellung einer besonderen phonetischen Begabung der einzelnen Völker, also die Hypothese Max Müllers.

*

Wir haben die weitverbreitete Meinung widerlegt, die Sprache sei ein selbständiger Organismus. Sie ist es nicht auch nur in dem Sinne, daß sie gewissermaßen auf dem Boden des Menschlichen erwachse, wie ein Baum, und sich dann selbständigen Lebens erfreue. Denn die Sprache hat keinen Keim, aus dem sie erwüchse, sie ist nicht in den Geist des Menschen und dessen leibliche Organe gefät. Das sind alles falsche und irreführende Gleichnisse und bildliche Vorstellungen. Die Sprache ist nicht mehr und nicht minder als eine der mannigfachen Betätigungen des Menschen als eines geistleiblichen Organismus.

(Schluß folgt.)

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ueber Schülerselbstmorde.

Ueber dieses Thema verarbeitete neuerdings, wie wir der letzten Nummer der „Schulgesundheitspflege" entnehmen, Professor Eulenburg-Berlin das amtliche Aktenmaterial, umfassend im ganzen 1152 Fälle aus den Jahren 1880 bis 1903. Darunter befinden sich 284 Einzelberichte, und zwar aus höheren Lehranstalten. Im Alter unter 15 Jahren verübten Selbstmord 653 männliche und 159 weibliche Schüler, im Alter unter 20 Jahren 242 männliche und 5 weibliche Schüler. Bezüglich der Ursache stellt Prof. Eulenburg fest, daß aus Furcht vor Strafe 336 Fälle zu verzeichnen sind. Er glaubt jedoch, daß diese Zahl noch weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. In 70 Fällen liegt geistige Krankheit zugrunde. In 18 Fällen wird Liebe als unmittelbare Ursache bezeichnet. Doch dürfte auch hier in Wirklichkeit die Zahl weit größer sein. In einer großen Zahl werden ganz unbedeutende Dinge als Grund angegeben, z. B. Aerger, verweigerte Mitnahme zu Vergnügungen, Spielerei usw.

In den höheren Lehranstalten ist die Zahl der Schülerselbstmorde bedeutend größer als in anderen Schulen. Im Alter über 15 Jahre sind sie fast genau viermal häufiger als unter 15 Jahren. Unter den 284 Fällen lassen 29 Fälle auf geistige Störung schließen. Bei 51 Fällen liegt angeborene erbliche Belastung vor. Unschwer läßt sich in den betreffenden Familien geistige Krankheit, Trunksucht, Epilepsie usw. feststellen.

Interessant sind die Beziehungen zwischen Schule und den Fällen. Bei einer Gruppe, 69 an der Zahl, liegt mangelhafte Begabung vor; die Leistungen waren ungenügend; trotzdem wurden sie gezwungen, die Schule weiter zu besuchen; unter diesem Druck kam es zu den Katastrophen. Es sind jene Fälle, jene Sorgenkinder, bei denen die Unvernunft, der falsche Ehrgeiz der Eltern, vielfach die Schuld trägt. Bei einer zweiten Gruppe, 68 an der Zahl, handelt es sich um vorzüglich begabte Schüler, „die aber durch Schwäche des Charakters, durch Exzesse erotischer oder alkoholistischer

Landesbibliothek Oldenburg

des Inventars erklärt, daß er auch noch bares Geld hätte, sei aber nach der Höhe nicht gefragt worden. Er habe das Geld behalten, um zum Leben etwas zu haben. Was die jetzt hier in Frage kommende Sache angeht, so sucht er in längerer Ausführung zu erklären, daß er sich nicht für schuldig halte.

Die dann beginnende Zeugenvernehmung fällt teilweise für den Angeklagten nicht günstig aus. Nachdem sodann die Beweisaufnahme geschlossen, werden die an die Geschworenen zu richtenden Fragen verlesen, nämlich eine Schuldfrage im Sinne der Anklage sowie eine Nebenfrage, ob mildernde Umstände vorliegen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hält sodann nach seinen Ausführungen die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragt, die beiden Fragen zu bejahen. Der Verteidiger stellt dagegen den Antrag, die Schuldfrage zu verneinen, eventuell aber auch die Nebenfrage zu bejahen.

Nach einer Replik und Duplik von seiten des Staatsanwalts und des Verteidigers und nachdem dem Angeklagten noch das letzte Wort erteilt ist, ziehen sich die Geschworenen zurück, worauf nach etwa einhalbstündiger Beratung der Obmann den Spruch der Geschworenen verkündet. Danach sind die Haupt- und Nebenfrage bejaht.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre zu verurteilen. Der Verteidiger beantragte, auf eine mildere Strafe zu erkennen, er hält im vorliegenden Falle das Strafminimum von 3 Monaten Gefängnis für eine ausreichende Sühne.

Das alsdann verkündete Urteil des Gerichts geht dahin, daß der Angeklagte wegen Konkursverbrechens nach § 239 Ziffer 1 der Konkursordnung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt wird.

Hiermit hat diese Schwurgerichtssession ihr Ende erreicht.

Schluß der Sitzung nachmittags 2,30 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.]

Ein fleißiger Besucher des Everſten Holzes

empfindet es schmerzlich, daß für die Erholungsbedürftigen und Schwachen nicht am schönsten Teil unter den Tannen, hinter den Sportplätzen, Ruheplätze angelegt werden, wo auch den Alten, die nach der Wanderung ermüdet sind, Gelegenheit geboten wird, sich auszuruhen und den würzigen Duft der Tannen und Wiesen einzuatmen. Mit der Bitte an die Großherzogliche Gartendirektion, an dieses herrliche Plätzchen Bänke zu stellen, spricht Unterzeichneter aus dem Herzen Vieler, und würde baldige Erfüllung derselben Manchem zu einem großen Genuß verhelfen. eh.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Nach dem neuesten Ausweis der Deutschen Reichsbank beträgt die steuerfreie Notenreserve 176 Millionen Mark gegen 166 Millionen Mark am Ende der Vorwoche. In der entsprechenden Woche des Vorjahres hatte sich die steuerfreie Notenreserve von 282 Millionen Mark auf 251 Millionen Mark verringert. Der Ausweis bestätigt, daß das Reich die Reichsbank mit der Diskontierung von Reichsschatzscheinen in Anspruch genommen hat.

Rückgang des Börsenverkehrs. Der Rückgang des Börsenverkehrs zeigt sich in den Ergebnissen der Börsensteuer deutlich. Der Rückgang der Einnahmen aus dem Umsatzstempel, der schon in dem ersten Monat des neuen Fiskaljahres, dem April 1907, in Erscheinung trat, hat im Mai noch weiter zugenommen. Der Umsatzstempel erbrachte nämlich im Mai 937 611 ℳ gegen 1 753 366 ℳ im Mai 1906 und gegen 1 046 927 ℳ im April 1907. Diese Ziffern illustrieren aber nicht nur die Mutlosigkeit der Börse, sie beweisen auch, daß die Kursrückgänge der letzten Zeit sich vollzogen haben, ohne daß ein namhaftes Angebot hervortrat. — Der Effektenstempel erbrachte im Mai d. J. eine Einnahme von 1 908 635 ℳ gegen 2 897 709 ℳ im Mai 1906 gegen 6 124 797 ℳ im April 1907.

Nordseewerke in Emden. Einem Auszuge aus dem Geschäftsberichte zufolge schließt die Gesellschaft das Jahr 1906 mit einer Unterbilanz von 649 246 ℳ ab. In 1905 wurde ein wenn auch kleiner Reingewinn in Höhe von 3067 ℳ erzielt. Der Vorstand führt das schlechte Ergebnis in erster Linie auf die Arbeiterschwierigkeiten und Streiks zurück. Ein weiterer Uebelstand war und ist, daß das Werk durch Festlegung zu großer Barmittel infolge der Beteiligung bei der Dockgesellschaft mits großem, teurem Bankkredit arbeitete. Die Erhöhung des Aktienkapitals ist durchgeführt worden. Trotz der neuen Mittel, die dem Werk hierdurch zugeflossen sind, blieben eine Bankschuld von 763 638 ℳ, ein Akzeptkonto von 341 078 ℳ und eine schwebende Schuld von 446 525 ℳ.

Berlin, 25. Juni. Börse bei ruhigem Verkehr in fester Haltung.

Aeußerste Schlußkurse.

	24. Juni.	25. Juni
Diskonto	167,87	168,10
Deutsche	221,50	221,75
Handels	150,75	150,75
Bochum	222,37	223,25
Laura	223 —	223 —
Harpen	201 —	202 —
Gelsen	190 —	190,60
Kanada	165,62	166,75
Paket	129,62	130 —
Lloyd	115,25	115,50
4% Russen	75 —	75,50
Augustfehn	93 —	— —
Nordd. Wolle	142 —	142,50
Frerichs & Co.	— —	— —
Tendenz	ruhig.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 26. Juni.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	92,50	93,—
3½pCt. neue do. do. halbj. Zinsz.)	92,50	93,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—,—	100,50
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. (bdv. b. frühestens 1. April 1908	99,—	99,75
3½pCt. do. do.	93,70	—,—
3pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl.,	99,—	—,—
4pCt. Vareler von 1882. Dammer	99,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	99,—	99,50
4pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	99,50	—,—
4pCt. Rüstringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen	99,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	92,25	92,75
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	95,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	92,25	92,75
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	99,—	99,50
4pCt. Deutsche Reichs und Preuß. Schatzanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	—,—	100,30
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	93,50	94,05
3pCt. do. do.	83,20	83,75
3½pCt. Preußische Konsols	93,60	94,15
3pCt. do. do.	83,30	83,85
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	100,40
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1903, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	91,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	91,30	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	93,10	—,—
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	97,30	97,85
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,20	100,75
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	98,95	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	92,45	93,—
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—,—	99,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	97,70	—,—
3½pCt. do. do. do.	90,70	91,25
3½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	102,—	102,50
4½pCt. Gewerkschaft Ewald-Obligat., rückzlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw.- u. Hüttenv.-Oblig., unkündb. b. 1911, rückzlb 103pCt.	92,60	93,—
4pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	—,—
4½pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99,50	100,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	102,50	103,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	98,—	98,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	169,—	169,80
Check London für 1 Lstr. in ℳ	20,41	20,49
do. Newyork für 1 Doll. in ℳ	4,17	4,2050
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,1550	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,88	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:	—,—	—,—
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	94,—	pCt. bz. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)		

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 5½ Proz.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6½ Proz.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	92,50	93,—
3½pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	92,50	—,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	122,70	123,50
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligat., unkündbar bis 1. Juli 1916	—,—	100,50
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1908 zulässig	99,—	99,75
3½pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	93,80	94,80
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	99,—	99,50
4pCt. Cloppenburg - Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	99,—	—,—
4pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	99,—	99,50
3½pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	92,25	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	92,25	92,75
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prioritt.-Obligat., 1. Emission	99,—	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	93,50	94,05
3pCt. dergleichen	83,20	83,75
3½pCt. Preußische konsol. Anleihe	93,60	94,15
3pCt. dergleichen	83,30	83,85
4pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	—,—	100,—
4pCt. Westf. Provinzial-Anl., unkonv. b. 1916	—,—	100,40
4pCt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	99,95	100,25
4pCt. Heidelb. Stadtanl. v. 1907, unk. b. 1913	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Prioritäts-Oblig., II. Emission	98,50	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Frankfurter Hypotheken - Kredit - Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkdb. b. 1913	99,20	99,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	96,30	96,60
4pCt. Gothaer Grundkreditbank - Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	—,—	100,—
4pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	99,50	99,80
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	96,70	97,—
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	99,70	100,—
4pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	99,20	99,50
4pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	98,30	98,60
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	98,80	99,10
4pCt. Dänische Inselstift Kassen-Oblig., in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	93,10	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	93,10	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	69,—	—,—
3pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenb.-Obligationen	98,50	99,—
4pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105pCt.	98,50	99,—
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	98,50	99,—
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	98,50	99,—
4½pCt. Berliner Hotel-Gesellschaft Hypothekar-Obligat., à 102pCt., rückz. Gesamtkündigung ab		

Natur von der Schule abgelenkt und so einem frühen Verfall zugeführt werden." Recht beträchtlich sind auch die Fälle einer dritten Gruppe, wobei eine verkehrte Lebenshaltung, verstärkte Nachahmung studentischen Treibens, unverdaute Lektüre, religiöse Zweifel das Motiv abgeben. Natürlich bleibt auch bei einer nicht unbedeutenden Zahl, 67 Fällen, unentschieden, was der eigentliche Grund gewesen sein mag. Die zumeist gewählte Art des Selbstmordes ist die des Erschießens.

Professor Eulenburg kommt zu dem Schluß, „daß bei der Abschätzung der Frage, ob dem Hause oder der Schule die größere Schuld an den Selbstmordfällen beizumessen sei, die Wagschale sehr tief zu Ungunsten des Hauses herabsinken muß. Gewiß ist die Schule nicht freizusprechen von Schuld, wenn auch das Anstoßgebende mehr in der ungeeigneten Persönlichkeit einzelner Lehrer als in der Schule selbst zu suchen ist. Die Aufgabe der Lehranstalten kann es aber nicht sein, dem Haus die eigentliche erzieherische Pflicht abzunehmen. In viel zu zahlreichen Fällen zeigt sich das Haus dieser Aufgabe nicht im mindesten gewachsen. Der notwendige Faktor der Erziehung ist liebevolles Versenken in die individuelle Eigenart der Kinder, dann werden wenigstens so grelle Begehungs- und Unterlassungssünden in Zukunft vermieden werden."

*

„Philister." In den „Burschenschaftlichen Blättern" findet sich folgendes Gedicht:

Philister.

So war sein Leben.... Restlos ging es auf:
Ganz wie ein glatter, wie ein platter Kauf.

Wie Zahl und Formel auf der Rechnung steht,
So gab es kein Zufrüh und kein Zuspät.

Wie Ziffern oben, Ziffern unten steh'n,
War alles blank und klar vorauszuseh'n.

Als wie ein Händler seine Ware nimmt:
Er zahlt — kein Dank, kein Wort, als nur: Es stimmt.

So starb er hin, beneidet und geehrt —
Und war sein Leben keinen Heller wert....

Franz Lüdtke.

Der Kaiser als Schloß- und Grundbesitzer. Kaiser Wilhelm hat seinen Schloß- und Grundbesitz vor einiger Zeit durch den Ankauf des von der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich erbauten Schlosses Achilleion auf Korfu bedeutend vermehrt. Rechnet man schon das in Posen zu errichtende Kaiserliche Residenzschloß, zu dem im Herbst in Gegenwart des Kaisers der Grundstein gelegt werden soll, hinzu, so besitzt der Monarch als Privateigentum nicht weniger als 54 Schlösser oder schloßartige Gebäude, einschließlich der Jagdschlösser. Von diesen befinden sich in Berlin nur drei: das Königliche Schloß an der Spree, das Schloß Bellevue und das Schloß Monbijou. Das Palais Kaiser Wilhelms I. ist Eigentum des Prinzen Heinrich von Preußen, das Kaiser Friedrich III. gehört dem Kronprinzen. Auf Potsdam und Umgegend entfallen nicht weniger als 13 Schlösser: das Stadtschloß, das Neue Palais, Schloß Babelsberg, Schloß Sanssouci, das Marmorpalais, die Orangerie, Jagdschloß Stern, das Belvedere, das Schlößchen auf Sakrow, Schloß Charlottenhof, das Schloß auf der Pfaueninsel, das Bayrische Haus im Wildpark, das Landhaus Alexandrowska. Im Stadtkreis Kassel befinden sich drei Schlösser des Kaisers: das Stadtschloß in Kassel, das Schloß Wilhelmshöhe und die Löwenburg. Ferner gehören dem Monarchen: das Residenzschloß in Hannover, das Stadtschloß in Stettin, die Schlösser in Wiesbaden, Straßburg i. E., Schwedt a. O., Breslau, Celle, Charlottenburg b. Berlin, Freienwalde a. O., Homburg v. d. Höhe, Königsberg i. Pr., Königswusterhausen, Osnabrück, Oliwia, Koblenz, Schloß zu Urville, die Hohkönigsburg i. E., Schloß Stolzenfels a. Rh., Jagdschloß Kominten, das Schloß Schönhausen bei Berlin, Jagdschloß Grunewald, das Jagdschloß in der Goerde, die Burg Hohenzollern, das Jagdschloß Hubertusstock, das Schloß zu Cadinen im Elbinger Landkreise, das Schloß Jägerhof bei Düsseldorf, Schloß Georgsgarten, die Burg Sonneck a. Rh., Jagdschloß Springe, Schloß zu Benrath, Schloß zu Brühl, das Schloß Erdmannsdorf in Schlesien, das dem Erbprinzen zu Sachsen-Meiningen und seiner Gemahlin zur ständigen Verfügung gestellt worden ist, und das Jagdschloß Letzlingen. Hierzu kommen nun noch das Achilleion und das Posener Residenzschloß. Die Zahl der dem Kaiser gehörenden Güter, von denen viele zu den angeführten Schlössern gehören, beträgt 83. Wir nennen hiervon nur u. a. das Gut Cadinen und das Gut Bornstedt bei Potsdam. Diese Güter verfügen an Wald und Feld über einen Gesamtumfang von 98 746 Hektar und liefern einen Grundsteuer-Reinertrag in Höhe von 651 631 Mark im Jahre. — Hierbei sei bemerkt, daß der Fürst von Pleß 75 Güter (51 112 Hektar Größe, 324 042 Mark Grundsteuer-Reinertrag) besitzt. Ihm folgen der Herzog von Ujeß mit 52 Gütern (39 742 Hektar, 233 701 Mk.), der Herzog von Ratibor mit 51 Gütern (33 096 Hektar, 274 627 Mark), und schließlich der König von Sachsen mit 50 Gütern in Gesamtgröße von 31 000 Hektar. Die Zahl der königlichen, fürstlichen, gräflichen und freiherrlichen Schlösser und Güter im Königreich Preußen wird auf rund 800 geschätzt; der Grundsteuer-Reinertrag soll insgesamt 3 Millionen Mark betragen.

Des Sängers Lohn. Der Besuch des norwegischen Königspaares in Paris hat die republikanischen Franzosen zu zahlreichen Begrüßungs- und Huldigungsgedichten inspiriert und Königin Maud hat eine Unzahl Proben dieser Muse über sich ergehen lassen müssen. Aber als Königin muß man zu manchem schlechten Spiel eine bessere Miene machen, als man es als bescheidener Privatmann vielleicht tun würde, und die Königin hat die Verfasser der besten poetischen Ergüsse mit einigen schönklingenden Goldstücken belohnen lassen. Sie folgte damit einem alten Brauch gekrönter Häupter, nur daß ehemals die gekrönten Häupter entweder ungezwungener ihre Meinung kundgaben, oder strengere Kunstrichter waren. Die Geschichte von Alexander dem Großen und dem Dichter Chörilus aus Jasos ist dafür ein Beispiel. Chörilus erbot sich, den großen Macedonierkönig auf seinen Kriegszügen zu begleiten, um seine Taten zu feiern. „Es sei," erwiderte ihm Alexander, „ich werde jeden guten Vers mit einem Philippus belohnen und jeden schlechten mit einem Hieb." Chörilus machte sich alsbald ans Werk und verfaßte ein riesenlanges Gedicht. Schweigend und geduldig ließ Alexander die Vorlesung über sich ergehen. Als Chörilus nach langer Weile endlich fertig war, entschied der König ernst: „Hier hast Du sieben Philippi — den Rest werden Dir meine Soldaten auszahlen."

Landesbibliothek Oldenburg

Gras- und Roggenverkauf
in
Achternmeer
(Gemeinde Wardenburg).

Achternmeer. Herr Ziegeleibesitzer **G. Kettler** in Osternburg läßt am

Dienstag, den 2. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
auf seinen Ländereien in **Achternmeer (gegenüber der Ziegelei Mosleshöhe):**

ca. 2–3 Hekt. gut besetztes Gras
und
ca. 5 Hekt. besten Roggen

in Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Käufer ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

Roggen-Verkauf
in Westerburg
(Gemeinde Wardenburg).

Westerburg. Der Brinksitzer Hermann **Schröder,** Osternburg, früher Westerburg, läßt auf seinen dortigen Ländereien

Donnerstag, 4. Juli d. Js.,
nachm. 4 Uhr,
ca. 30 Scheffelsaat besten Roggen

in Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer versammeln sich in **Bruns Wirtshause** in Westerburg. **B. Schwarting,** Aukt.

Immobilverkauf.

Der Eisenbahnstationsarbeiter **Karl Meiners** zu **Bürgerfelde** hat mich beauftragt, seine zu Bürgerfelde am Scheideweg Nr. 6 belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten, im besten baulichen Zustande sich befindlichen Wohnhause und einem 2 Scheffelsaat großen Garten, welcher viele Obstbäume enthält,
mit Antritt zum 1. November dieses Jahres öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Erster Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 28. Juni d. J.,
abends 6 Uhr,
in **Uhlhorns Wirtshause** zu Oldenburg, an der Nadorsterstraße.

Die zu leistende Anzahlung ist sehr gering, es ist also einem Käufer, welcher nur über geringe Mittel verfügt, Gelegenheit geboten, sich anzukaufen.
Käufer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß bereits in diesem Termin, falls nur irgend annehmbar geboten wird, der Zuschlag erfolgen soll.
H. Nickless.

Der Termin zum Verkauf der Landstelle des
Diedrich Pape,
Dingstede,
findet **nicht statt,**
da die Besitzung bereits verkauft ist.
G. Haverkamp, Aukt.
Hude.

Bürgerfelde. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.** Sachweg 2.

Altes Pferdehen
zu kaufen gesucht.
Meyer & v. Minden.

Roggen-Verkauf
in Mollberg.

Wiefelstede. Gastwirt **Heinrich Laue in Mollberg läßt am**

Dienstag, 2. Juli cr.,
nachm. 3 Uhr,
1) zunächst auf seiner Stelle in Lehe:
21 Scheffels. extra guten Petkuser Roggen,
2) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg:
24 Scheffels. extra guten Petkuser Roggen
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Der Roggen ist gegen Hagelschlag versichert.
Kaufliebhaber ladet ein
H. Brötje, Auktionator.

Frucht- u. Gras-Verkauf
in **Leuchtenburg.**

Rastede. F. Prull in Rastede läßt am

Freitag, den 28. Juni,
nachm. 4 Uhr,
auf seinen **Ländereien** zu **Leuchtenburg:**
30 Scheffels. besten Petkuser Roggen,
7 Scheffels. Hafer und
50 Scheffels. sehr gut besetztes Mähgras
in Abteilungen verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Vergantung
in
Eversten.

Eversten. Die Erben der Witwe des Brinksitzers **Joh. Heinr. Kaiser** hierselbst, Eversten Chaussee, lassen am

Montag, den 1. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in und bei dem Hause der Erblasserin öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
2 junge Ziegen,
1 Haushund,
1 Staubmühle, 1 Staubwanne, 1 Handwagen, 2 Karren, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Scheffelmaß, Kisten, Kasten, Sensen, Spaten, Forken, Bicken, Hacken, Harken;
ferner: 3 Betten, 3 Bettstellen, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, Küchenschränke, Eckschränke, Kommoden, 1 Sofa, 2 Sessel, mehrere Tische, kleinere Tische, Blumentische, 1 Spiegelschrank mit Aufsatz, 2 Spiegel, mehrere Stühle, Wanduhren, Lampen, Bilder, Porzellansachen, 1 Waschmaschine, 1 Brotschneidemaschine, 1 Waschtrog u. viele andere Acker-, Haus- und Küchengeräte, auch
ca. 4 S.-S. Roggen,
ca. 4 S.-S. Hafer,
ca. 1 S.-S. Kartoffeln,
ca. 11 S.-S. Gras,
ca. 4 Fuder Torf auf dem d. Torfmoore,
1 Partie Stroh.
Die Früchte, das Gras u. der Torf sind vorher zu besehen.
Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Frucht- u. Gras-Verkauf

Zwischenahn. Der Hausmann **D. zur Loye** in Klein-Garnholz läßt am

Freitag, den 28. Juni d. Js.,
nachm. präzise 2 Uhr anf.,
auf seinen Ländereien zu Hogenmoor und Willbrocksmoor:
18 Sch.-S. besten Petkuser Roggen u.
20 Sch.-S. gutstehendes — Kleegras —
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen und wollen Kaufliebhaber sich im Kamp zu Hogenmoor, wo mit dem Verkaufe begonnen wird, versammeln.
J. H. Hinrichs.

Immobilverkauf

Der Landmann **Heinrich Neunaber zu Hundsmühlen** hat mich beauftragt, seinen gesamten, äußerst günstig, ca. ½ Stunde von der Stadt belegenen

Grundbesitz,

bestehend aus dem vor einigen Jahren neu erbauten, sehr geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, nebst 120 Scheffelsaat Acker-, Wiesen- und Weideländereien,
öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen zu lassen.
Dritter und letzter Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Montag, 8. Juli d. Js., nachm. 6 Uhr,
in Wöbkens Wirtshaus zu Hundsmühlen.
Sämtliche Ländereien sind in einem Komplex belegen und sehr guter Bonität. Die Stelle ist daher leicht zu bearbeiten.
Die Stelle gelangt sowohl im ganzen als auch stückweise zum Ausatz.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernspr. 238.

Osternburg. Unter meiner Nachweisung steht ein ca. 10 km von Lübeck entfernt liegendes

Gut,

zur Größe von plm 87 ha, wovon ½ allerbester schwerer Weizenboden, außerdem viel Wiesen, Moor und Holzbestand, neue Gebäude, Arbeiterhaus usw., mit vollständiger diesj. Ernte zum Verkauf. Antritt nach Uebereinkunft. Preis 65 000 Mk., Anzahlung 20—25 000 Mk.
Habe ferner Auftrag, mehrere **kleinere und größere Landstellen** in Holstein, Lauenburg und Mecklenburg billig bei geringen Anzahlungen zu verkaufen.
Auskunft, mündlich und schriftlich, erteile gerne unentgeltlich. **Otto Meyer.**

Etzhorn. Der Landmann **Joh. Hillen** daselbst läßt am

Sonnabend, den 29. Juni d. J.,
ca. 20 S.-S. vorzügl. Roggen,
ca. 18 S.-S. vorzügl. Hafer
auf dem Halm,
ca. 2½ Jück gut besetztes Mähgras auf dem sogen. „Bornhorster Placen“,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Das Mähgras ist vorher zu besehen.
Käufer wollen sich am Verkaufstage um 3 Uhr nachm. beim Hause des Verkäufers einfinden.
Kaufliebhaber ladet ein
Nadorst. D. G. Dierks.

Für Wm. **H. Schwarting** zu **Etzhorn** habe ich noch

2½ Jück Wischland,

bestes Mähgras liefernd, belegen im Pollert, auf mehrere Jahre zu verpachten.
Nadorst. D. G. Dierks.

Immobilverkauf
bei Delmenhorst.

Im Auftrage habe eine in der Nähe von Delmenhorst direkt an einer Chaussee sehr schön belegene

Besitzung,

bestehend aus den sehr gut eingerichteten Gebäuden und 9 ha besseren Garten-, Acker- und Grünländereien, wegen Kränklichkeit des Besitzers mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Auf der Besitzung ist neben der Landwirtschaft bisher eine landw. Gärtnerei mit bestem Erfolge betrieben. Die vorhandenen 20000 jungen Obstbäume, 30000 Tannenpflänzlinge und sonstigen Baumschulartikel können mit übernommen werden.
Die Besitzung eignet sich auch zu anderen landw. Zwecken, Anlegung einer Schweinemästerei, Geflügelzucht oder dergl. Es kann auch Land vom Verkauf ausgeschlossen werden.
Jede weitere Auskunft wird gerne erteilt.
Joh. Stolle, Ganderkesee.

Oldenburg. Zu verpachten
eine kleine Wisch
im Donnerschweerfelde,
bestes Land, groß ca. 2 Jück, zum zweimaligen Mähen.
Edo Meiners,
Auktionator.

Immobilverkauf.

Die zu **Tweelbäke** ca. 3 Kilometer von Oldenburg entfernt belegene

Landstelle,

nebst Heuland bei Iprump,
der Ehefrau des Maurermeisters **Heinrich Barkemeier** zu Osternburg kommt

am Freitag, den 28. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **G. Barkemeiers Wirtshause** zu **Osternburg** nochmals zum öffentlichen Aufsatz.
Käufer ladet mit dem Bemerken, daß der Verkauf unter sehr günstigen Bedingungen stattfindet und der Zuschlag in diesem Termin erfolgen soll, ein
H. Clausen.

Gras-Verkauf.

Westerstede. Der Hausmann **B. G. zu Jeddeloh** zu Howiek läßt am

Freitag, den 12. Juli,
nachm. 2 Uhr anf.
(nach Beendigung des Grasverkaufs für Hauptlehrer Ohlenbusch):

plm. 75 Tagewerk Gras,

bestes Kuhhen liefernd,
öffentlich meistbietend pfandweise mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
Versammlung in **Bruns'** Wirtshause zu Howiek.
E. Wettermann, Aukt.

Gras- und Frucht-Verkauf

Schweiburg. Der Landwirt **Wilh. Heidemann** zu **Jaderaußendeich** läßt am

Freitag, den 28. Juni d. J.,
nachm. 3 Uhr,
auf seiner Bau:
20 Jück gut besetzt. Mähgras in Abt.,
30 Acker Roggen,
6 dito Hafer,
öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **Stechmann,** Aukt.

Osternburg. Die Kinder und Erben des weil. Bahnwärters **Friedrich Harsit** zu **Drielakermoor** wollen wegen Erbteilung ihre zu **Drielakermoor** am Sandweg, in der Nähe von Oldenburg, äußerst günstig belegenen

beiden Häuser

Nr. 6 u. 7 nebst Stall u. 59 ar 50 qm (ca. 7 Sch.-S.) Hofr.- und Ackerland mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend verkaufen lassen und ist 2. Verkaufstermin auf

Freitag, den 28. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr,
beim Wirt **Barkemeyer** in **Drielake** angesetzt.
Die sehr solide gebauten Häuser sind noch neu und enthalten je 2 separ Wohnungen; das Ackerland ist besonders guter Bonität.
Kaufliebhaber laden hiermit ein **A. Bischoff & Grimm.**

Mein neu eingerichtetes

Mietfuhr- u. Speditions-Geschäft
am Bahnhof Sande

halte bestens empfohlen.
Ich bitte die **Herren Absender von Stückgütern usw. und Reisenden** um gefällige Aufträge und mache ich mir prompteste Bedienung zur Pflicht.

Fr. J. Friedrichs,
Bahnhofs-Hotel Sande.

Volksfreundräder sind die besten und billigsten deshalb versende
8 Tage zur Probe
als Spezialität 1 Fahrrad, modernster Halbrenner mit Gummi zum Preise von
49 Mark
mit 2 Jahre Garantie für guten Rahmenbau. Versandt: Anzahlung 10 ℳ, Rest per Nachnahme. Kein Risiko. Geld zurück wenn nicht gefällt. Größtes Fahrradlager am Platze 25 verschiedene Muskern, Prachtkataloge mit über 4000 Abbildungen u. Nr. von Fahrräder, Zubehörteile, Gummi, Stahlwaren 2c. 2c. umsonst und portofrei. Vertreter gesucht, bevorzugt werden tüchtige Radfahrer. Weltbekannte Stahlwaren- und Fahrradfabrik
Friedrich Wilhelm Engels
Gräfrath bei Solingen No. 159a

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 9. u. 10. Juli.

Hierzu halte ich empfohlen, auch unter Nachnahme:

Lose

¹/₁₀	¹/₈	¼	½	¹/₁
à 4	5	10	20	40 ℳ

oder für alle 5 Klassen
à 20, 25, 50, 100, 200 ℳ,
für Porto nach auswärts 15 ₰ mehr. Listen einschließlich Porto für alle 5 Klassen 60 ₰. Pläne umsonst und franko.
Otto Wulff, Königl. Preuß. Lott.-Einnehmer.
Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 18.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein gr. Wagenlager in gütige Erinnerung.
Auch habe mehrere etwas gebrauchte Wagen, einige so gut wie neu, auf Lager.

Meine gebrannten Kaffees werden infolge besonderer Mischung nur edler Sorten von jedem Kenner : : : : : bevorzugt! : : : :

Kräftiger Wohlgeschmack!
Hoch entwickeltes Aroma!
Größte Ergiebigkeit!

Beliebteste Mischungen in den Preislagen 90 Pfg., 100 Pfg., 120 Pfg., 140 Pfg.

J. B. Harms.
Fernsprecher Nr. 346.

Haarenstraße 3 — Augustenstraße 55.
Kaffee-Schnellrösterei mit Motorbetrieb.

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Das

Wiesen- und Dreschen-Gras

auf den **Jutelmann'schen** Ländereien zu **Specken** kommt am

Donnerstag, den 27. Juni d. Js.,
nachm. 6½ Uhr anf.,
meistbietend zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber sich in **Kapels** Wirtshause zu Specken versammeln wollen.
J. H. Hinrichs.

Hammelwardermoor-Harrierwurp. Der Landmann **G. von Häfen** das. will die seither von ihm selbst bewirtschaftete

Landstelle

mit guten Gebäuden und 11 ha 76 ar 35 qm (26 Jück) besten ertragreichen **Marsch- u. Moorländereien** auf mehrere Jahre verpachten. Antritt 1. Mai 1908.
Pachtliebhaber wollen sich raschmöglichst an mich wenden.
Brake. H. Fischbeck,
amtl. Auktionator.

Zu verk. f. n. **eleg. Kinderwagen** m. Gummir. Näheres Filiale, Langestr. 20.

Landesbibliothek Oldenburg

Schaufenster V:
Villeroy & Boch.
Schramberg.
Ferdinand Hoyer.
Baumgartenstr. 1, 2, 3 u. 3a.

Stadtmagistrat Oldenburg.
Zur Unterbringung zweier Knaben im Alter von 8 und 4½ Jahren werden Pflegeeltern gesucht. Meldungen werden vormittags zwischen 10 und 1 Uhr auf dem Rathause, Zimmer Nr. 18, entgegengenommen.

Jagd- ev. Weidegut,
4 Klm. von e. Stadt m. Bahnhf. a. d. L. Berlin-Kohlfurt verk. m. isoliert gel. m. gt. Rehjagd u. Birkhahnbalz vers.
Rittergut, ca. 640 Mrg., ½ Wiese, ½ Wald in 1 Plan, Herrenh. am Park, mass. Geb. einschl. leb. u. tot. Inv. Pr. 167 000 ℳ, Anz. ½.
Näh. Ausk. ert. unt. Fol. 1723 **Wilhelm Henning & Co.,** Dessau.

Schwei. Der Schuhmachermeister **Gerh. Vogelsang** zu Norderschwei will wegzugshalber seine zu Norderschwei sehr günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus einem in bestem Zustande befindl. Wohnhause und 22 ar 17 qm Gründen, mit Antritt am 1. Novbr. 1907 oder 1. Mai 1908 durch mich unter der Hand verkaufen.
Das im Hause seit langen Jahren betriebene Schuhmachergeschäft hat beste Kundschaft, die Besitzung ist daher vorzüglich für einen Schuhmacher, aber auch für jeden anderen Handwerker oder für einen Privatmann geeignet.
Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.
A. Sommer.

Zu verkaufen eine fast neue **Beerenpresse** und ein **Fischkorb** von Zinkdraht.
Kanalstraße 11, oben.

Wehnen. Habe noch ca.
5 Tagewerk Wischland
zu verpachten.
D. Boedecker.

Ocholt. Zu verkaufen ein 2jähriger brauner
Wallach.
H. Hobbie, Landwirt.

Zu verk. **2 fette Schweine.**
Ofener-Chaussee 15.

Festsitzende beste **Glucke** z. vrk.
Augustfstr. 7.

Zu verkaufen eine junge milchgebende **Ziege.** Scheideweg 23.

Gebrauchte Pfannen,
rechts und links, hat abzugeben
Joh. Voss,
— Nadorsterstraße Nr. 37. —

Barel (Oldbg.). Verkaufe sehr billig einen
deutschen Schäferhund,
ca. 1 Jahr alt, stubenrein.
R. Didden-Ilsjen.

Billig zu verk. ein gebrauchter **Waschkessel.** Schäferstr. 21.

Zur **Viehzucht** geeignet.
Verk. sofort mein **3 Km** v. e. **Kreisstadt** m. **höh. Schulen,** Schnellzugstat. — Prov. Sachsen — **isoliert** gel.
jagdberecht. Gut, ca. 675 Mrg. (140 Mrg. Weide, 60 Mrg. Wiesen) einschl. **kompl. Inv., gt. Geb.,** über 81,000 ℳ i. d. Feuerver.-Pr. **220,000** ℳ, Anz. 60,000 ℳ.
Näh. Ausk. ert. unter Fol. 1081 **Wilh. Hennig & Co., Dessau.**

Stadtgut-Pachtzession,
Vieh- u. Weidewirtschaft,
ca. **1700 Mrg.,** 288 Mrg. Acker, **600 Mrg. Salzwiesen, 700 Mrg. Weiden,** 120 Mrg. See, — **nahe Ostseebäder,** — angenehmes Wohnh. am gr. Garten, reichl. gt. Geb., — eig. Holländerei, — **wertvoll. Viehbestand, interess. Jagd.**
Pachtpr. 3800 Mark,
Pachtd. 13 J.
Näh. Ausk. ert. unt. Fol. 1729 **Wilh. Hennig & Co., Dessau.**

Ein gebrauchtes, unversehrtes **Fahrrad** zu kaufen gesucht.
Offerten unter S. F. 26 an die Filiale d. Bl. abzugeben.

Schaufenster VI:
Villeroy & Boch.
Wadgassen.
Ferdinand Hoyer.
2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

Oeffentl. Verkauf.
Edewecht. Frau Witwe **Lübben** zu **Diehdam** läßt am
Montag,
den 8. Juli d. Js.,
nachm. 2 Uhr anf.,
in und bei ihrer Wohnung:
1 Milchkuh,
2 Schweine,
6 Scheffels. Roggen,
3 Scheffels. Kartoffeln,
2 Scheffels. Gerste u. Hafer,
1 eich. Kleiderschrank, 1 Kiste, 1 Staubmühle, Spaten, Harken, Forken, 1 Sense, Bicken, Sägen, 1 Kochkessel (125 Ltr. Inhalt), Zinn- und Porzellansachen, 1 Bett, 2 Karren, 1 Mooregge, 1 Kreute und mehrere sonstige haus- u. ackergeräthliche Sachen, ferner:
Gras beim Hause
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Meinrenken.

Zwangs-versteigerung.
Am Donnerstag, den 27. Juni d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im „Lindenhofe" hierselbst:
I. 18 Sofas, 31 Stühle, 8 Tische, 15 Schränke, 5 Vertikows, 2 Sekretäre, 4 Kommoden, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Kronleuchter, 1 Hängelampe, 1 Ofenschirm, 6 Spiegel, 12 Bilder;
II. 1 Plüschgarnitur (1 Sofa, 2 Sessel und 4 Stühle), 1 Sofa, 1 Tisch mit Decke und Läufer, 1 Vertikow, 1 Spiegel mit Schrank, 1 Kaffeetisch, 1 kl. Nähtisch, 1 Klavierbock 1 Nähmaschine, 1 Wanduhr, 1 Sofaborte, 1 Damen-Fahrrad, 2 Bilder, 1 Teppich, 1 ausgestopfte Möve, 2 Palmenständer, 4 Palmen, 1 Tanne, 5 Kisten Zigarren, 38 gr. Pakete Zigaretten, 8 Fl. mit versch. Getränken, 1 Glas mit mit Waffeln und 1 Kasten mit Schokolade
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Zu II steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Roggenverkauf
und
Baulandsverheuerung
Zwischenahn. Nach Beendigung des Verkaufs für den Grundheuermann **G. D. Sander**
am 6. Juli d. J.
läßt Frau **Witwe Krüger** daselbst:
plm. 12 S.-S. sehr gut stehenden Roggen
meistbietend verkaufen u. sodann
plm. 12 S.-S. bestes Bauland
stückweise auf mehrere Jahre verheuern, wozu Liebhaber einladet
J. H. Hinrichs.

Kötereiverpachtung
in
Neuenkruge.
Wiefelstede. Landmann **Gerh. Siemen** in Oldenbrok will die seiner Ehefrau gehörende, zu Neuenkruge belegene
Köterstelle
wie bislang verpachtet, der jedoch die von Odie gekauften Grundstücke noch hinzugehen, durch mich auf längere Jahre verpachten.
Pachtliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden.
H. Brötje, Auktionator.

Große Belg. Riesenkaninchen z. vrk. **E. Holt,** D.-Klävemst. 12b

---

H. Bischoff,
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papier-Handlung,
Osternburg-Oldenburg.

Das Hausinstrument der Zukunft ist das **Harmonium.**

Lager und
Allein-Vertretung
für das **Grossherzogt. Oldenburg** von
Hildebrandt-Harmoniums.
Billiges u. dabei in jeder Beziehung erstklassiges Fabrikat, das von keiner Konkurrenz übertroffen wird.
— — Ill. Preisliste zu Diensten. — —
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Wardenburg.
Wardenburg. Der **Bäckermeister Joh. Heinr. Schlüter** in **Wardenburg** beabsichtigt seine daselbst belegene
Besitzung
mit möglichst baldigem Antritt öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.
Dieselbe besteht aus:
1. dem an der Chaussee belegenen **Wohnhause mit Laden und Bäckerei-Einrichtung,** nebst **Pferdestall** und **Scheune.**
In dem Hause ist seit ca. 30 Jahren mit nachweislich bestem Erfolge
Bäckerei und Kolonialwaren-Handlung
betrieben.
2. dem daneben belegenen **Heuerhause** mit kl. Garten.
3. dem **0,60,15 Hekt.** großen **Garten,** bei der Molkerei belegen.
4. folgenden sonstigen **Ländereien:**
a. Kastankamp, **Ackerland,** groß 0,50,37 Hekt.,
b. im Sande, **Ackerland,** groß 0,25,07 Hekt.,
c. Moorbäke, **Wiese,** groß 1,28,65 Hekt.

Die **Gebäude** befinden sich in **gutem baulichen Stande,** die **Ländereien** sind in **guter Kultur** und sehr **ertragfähig** und ist die Besitzung sehr zum Ankauf zu empfehlen.
Die Bäckerei und Handlung bietet einem strebsamen Manne eine sichere Brotstelle.
Die Stelle kommt sowohl **im Ganzen** als auch in passenden **Abteilungen** zum Ausatz.
Der größte Teil des Kaufpreises kann zu üblichem Zins in den Immobilien stehen bleiben.
Verkaufstermin ist anberaumt auf
Donnerstag,
den 4. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Lüschens Wirtshause** in Wardenburg.
Da nur dieser eine Verkaufsaufsatz beabsichtigt ist, soll bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erteilt werden.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Grundstücksverkauf
bei Rastede.
Rastede. Auf die von **J. F. Wedemeyer** hiers. zum Verkauf gestellten
Ländereien,
Acker- und Grünland, groß 84 S.-S., können **Nachgebote** bei mir abgegeben werden.
J. Degen, Akt.

Feinste neue
Matjesheringe
empfiehlt
Joh. Voss,
Nadorsterstraße 37.

Rastede. Erkläre hiermit, daß ich nicht die Absicht habe, meine Praxis in Rastede aufzugeben, wie irrtümlich angenommen wird.
Frau **Osterloh,** Hebamme.

Zu verk. **Glucke** m. **11 Küken.**
Bockfir. 14.

Jubiläums-Rennen
auf dem neuen Rennplatze
in der **Vahr** bei **Bremen**
zum
fünfzigjährigen Bestehen
des
Bremer Reitklub.
Sonnabend, den 29. Juni, } nachmittags
Sonntag, den 30. Juni, } 3½ Uhr.
13 Rennen mit 202 Nennungen.
70,500 Mk. Geldpreise
und **10 Ehrenpreise.**
Oeffentlicher Totalisator.
Näheres Plakate und Programme.

Tischlein deck dich!
Einkoch-Apparate
sowie alle Sorten **Gläser** und **Ersatzteile, Einkochtöpfe, Fruchtpressen** und **Beutel.**
B. Formann & Co.,
Langestr. 21 und Achternstr. 65.
— **Kochrezepte gratis.** —

Herbanin
gesetzl. geschützt
eisenhaltiger Kräuterwein
ist die angenehmste Form, um natürliches Eisen dem Körper zuzuführen. Viele Dankschreiben in wenigen Wochen, z. B. schreibt Frau W. Dreschmann, Köln a. Rh.: „Der Trank ist von ausgezeichneter Wirkung! Bei meinem Alter hilft er mir zum Wohlbefinden und kann ich das „Herbanin" gar nicht mehr entbehren. Ich nehme 3mal im Tage ein Likörgläschen voll und fühle mich ganz außerordentlich wohl. Meiner Nichte, die mit Blutarmut und Bleichsucht zu tun hat, leistet dasselbe ebenfalls gute Dienste."
Flasche 3 ℳ zu haben in Apotheken und Drogerien, in **Oldenburg** bei **Conrad Beike,** Victoria-Drog.; **Apoth. E. Sattler Nachf.,** Drog.; **Hans Wempe,** Kreuz-Drog.
Aerztlich erprobt und empfohlen. Prospekte usw. gratis zur Verfügung.
Schenck & Schöpp, chem. Fabrik, Siegburg.

Programm — Grossherzogl. — kostenfrei.
Baugewerk- u. Maschinenbauschule Varel a. Jade
Ausbildung erhalten: Bau- u. Maschinentechniker u. Baugewerkmeister in 4, Werkmeister in 2 u. Poliere in 1 S.

Wir haben ein am Scheideweg zu Bürgerfelde belegenes
Zweifamilien-Wohnhaus
mit schönem Garten für 8600 ℳ zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Gebr. Oetken, Baugeschäft, **Oldenburg.**

Rastede. Ein schönes **Haus mit Garten, an bester Geschäftslage hier im Orte,** besonders passend für einen Privatmann oder Handwerker, habe ich preiswert zu verkaufen. In dem Hause wird jetzt ein **Schuhmachergeschäft** mit bestem Erfolge betrieben. **H. Hoes,** Rechnungsst.

Glucken m. **Küken,** rebhf. Jtal., billig. Mez.-Ch. 20.

Dr. Netter's
Sanatorium, Schwefelbad und Sommerfrische
Lindenbrunn
bei Coppenbrügge, Kreis Hameln i. H., 1 St. von **Hannover** in **herrl. Gebirgslage.** Zentralheizung. Gesamtes **Natur-** und **Wasserheilverfahren. Luft- u. Sonnenbäder.** Lufthütten. **Schwefelbäder** aus **eigenen** Quellen. — Vorzügliche Verpflegung. — Prospekte **frei.**

Zu verk. ein **Kinderklappsthl.** Bürgerfeschstraße 6.

Neuenbende. Zu verkaufen eine junge nahe am Kalben stehende **Kuh.**
Gerh. Goeken.

Schaufenster VII:
Villeroy & Boch.
Wallerfangen.
Ferdinand Hoyer.
2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

---

2 Herde zu verkaufen.
Kaufe **Lumpen, Eisen, Papier,** zahle höchste Preise.
Zwei junge Füchse billig zu verkaufen.
Pferderaufen billig zu verkaufen.
Donnerschweerstraße 48.

Legehühner zu verkaufen.
Donnerschweerstraße 48.

Zu verk. ein sehr gut erhaltener kl. **Füllregulier-Ofen.**
Lindenstraße 51.

Nadorst.
Am **Montag, den 1., Dienstag, den 2., Mittwoch, den 3. Juli:**
Großes
Preiskegeln
im **„Nadorster Krug"** (Ww. Theilmann).
Anfang an allen 3 Tagen 2 Uhr nachmittags.
Nur Geldpreise.
Zur regen Beteiligung ladet freundlichst ein
Ww. Theilmann.

Donnerschweer Turnverein.
Außerordentl. Hauptversammlung am **Freitag, den 28. d. Mts.,** abends 9 Uhr, im Vereinslokal
Tagesordnung:
1. Vorstandsergänzungswahl.
2. Anschaffung von Geräten.
3. Tanzkränzchen betr.
4. Verschiedenes.

Erscheinen sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Wirteverein
für Oldenburg und Umgegend.
Rechnungen für das Rechnungsjahr 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907 wolle man bis zum 1. Juli Herrn Gastwirt **G. Bartels,** Markt 10, einsenden.
Der Vorstand.

Schützen-Verein Petersfehn.
Am Sonnabend, den 29. Juni, abends 8½ Uhr:
Versammlung
im „Schützenhof".
Tagesordnung:
Aufnahme, — Schützenfestangelegenheit, — Verschiedenes.
Rege Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Dalsper.
Am Sonntag, den 7. Juli 1907 (nicht 30. Juni):
Vogelschießen,
Garten-Konzert u. Ball,
wozu freundlichst einladet
J. Friedr. Kuck.

Unions-Garten.
Mittwoch u. Freitag d. W.:
Grosses
Militär-Konzert
der Kapelle Oldenburg. Drag.-Regts. Nr. 19.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Es laden höfl. ein
Feutze. **Meyer.**

Schaufenster VIII:
Villeroy & Boch.
Dresden, Mettlach, Wallerfangen.
Ferdinand Hoyer.
Baumgartenstr. 1, 2, 3 u. 3a.

Landesbibliothek Oldenburg

Schaufenster I:
Villeroy & Boch.
Septfontaines.
Ferdinand Hoyer.
Baumgartenstr. 1, 2, 3 u. 3a.

Ein Fahrrad oder Kinderwagen

neu zu vernickeln

nur 50 Pfennig

Neu! Konkurrenzlos. Neu!

Hervorragendste Erfindung, alte alten Sachen werden wie neu. Chemischflüssige Nickelmetallösung zum Vernickeln aller Metalle, ohne jede Vorrichtung, durch einfaches Auftragen der Lösung. Sofort gebrauchsfertig. Alle alten Metallsachen aus Messing, Kupfer, Eisen, Stahl usw., welche mit unserer Nickelmetallösung vernickelt sind, sind

von neu nicht zu unterscheiden.

Vernickeln Sie alle Oefen, Kochtöpfe, Lampen, Haushaltungsgegenstände, Fleischerei-, Bäckerei-, Früeur-, Kolonialwaren-Metalleinrichtungsgegenstände, Wagen, Pferdegeschirre usw., große Postsendung ℳ 3.00, Porto u. Verpackung frei. Nachnahme 20 ₰ mehr. Postsendung genügt für 3 □meter Metallfläche (gleich 6 Fahrräder) zu vernickeln.

5000 Flaschen gratis.

Senden Sie uns sofort für Porto und Unkosten 60 ₰ in Marken, so erhalten Sie sofort eine Flasche per Post zugesandt, selbige genügt für ½ □meter (gleich 1 Fahrrad).

Alleinige Fabrikanten:

Chemisch techn. Fabrik,
Wulsdorf b. Geestemünde.

Wiederverkäufer bei 3 Sendungen eine gratis.

Oldenburg. Einige gut erhalt. **Gewächshäuser** (Eisensprossen, Warmwasserheiz.) zum Abbruch zu verkaufen.
Aug. Fischbeck, Nadorsterstr. 17.

Zu kaufen gesucht gebrauchtes, jedoch noch tadellos funktionierendes

1 oder 2 Cylinder-Motorrad,

erstklassiger Firma, neueres Modell, von 2 bis 4 PS., mit Elektromagnetzündung u. Leerlaufvorrichtung.

Angebote mit Preisangabe bitte zu richten an v. d. Linde, Elisabethfehn.

---

100 Legehühner zu verkaufen.
Eversten. Hoyerszang 6.

Prima junges **Roßfleisch** empfiehlt **J. Spiekermann.**

Vertr. f. Oldenburg: Walther Henries.

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachn. Preisl., Proben, Verpack. kostenfr.
Gustav Lustig Berlin S, 78 Prinzenstr. 46.
Größt. Spezial-Geschäft Deutschlands.

Schaufenster II:
Villeroy & Boch.
Mettlach.
Ferdinand Hoyer.
2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

Bade-Artikel

als:
Bade-Kappen,
„ -Anzüge,
„ -Hosen,
„ -Laken und Handtücher,
— Frottierstoff, —
Frottier-Handschuhe sehr preiswert.
Albert Eilers & Co.,
Langestr. 23.

Sommer-Unterzeuge

Kettentwist-Unterzeuge,
luftig, durchlässig, stets die Haut trottierend, für Damen, Herren und Kinder.

Netz-Zellenstoff- u. Filet-Unterzeuge
in Normalhemden, Beinkleidern, Unterjacken und Kinder-Unterzeugen.

Moras-Unterzeuge
aus indischen Pflanzenfasern, ferner:
die seit 25 Jahren führende **Adlermarke,** in Unterzeugen die beste Marke mit, in reiner Wolle, ¾ Wolle, Halbwolle, ¼ Wolle, Baumwolle und Mako.

Trikotstoffe, Halsquäder, Handquäder.

Damenstrümpfe
in Wolle und Baumwolle, in einfarbig und gestreift.

Herrensocken
in einfarbig und gestreift.

Kinderstrümpfe u. Söckchen
in den neuesten Farben.

Theodor Meyer,
Schüttingstr. 8.
Rabattmarken od. 5% in bar.

Defekte Wringmaschinen-Walzen
werden sofort billigst erneuert.
Oldenburg. W. M. Busse,
Mottenstraße 8—9.

Zuckerhonig

in feinster Qualität:

10 Pfd.-Emaille-Eimer	ℳ	2.90
25 Pfd.- „ „	„	7.—
35 Pfd.- „ „	„	8.75

offerieren
Bertram & Co., G. m. b. H.
Osnabrück, Kunsthonigfabrik.

Wunder

wirkt das tägl. Waschen m. Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul m. Schutzmarke: Steckenpferd gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecke** 2c.
à St. 50 Pf. i. **Oldenburg:** Hof-Apotheke, Rats-Apotheke u. Hirsch-Apotheke, i. **Osternburg:** Löwen-Apotheke.

— Neue —
Matjes-Heringe
und
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
G. Kollstede, Hofl.

Gebrauchtes **Damenrad** ℳ 65.—
„ **Herrenrad** „ 40.—
„ **Herrenrad,** kettenlos, mit Freilauf und Rücktrittbremse, ℳ 60.—.
Georg Lambrecht,
Langestraße 73.

Kampmann's selbsttätig arbeitende **Patent**-Waschmaschinen Ausführung **„Kamka B"** (50% Wasserersparnis), sowie **Patent**-Handwaschmaschinen mit **Patent**-Wäschebeweger **„Riegedacht"** (50% Kraftersparnis) und **Patent**-Wringer sind die besten. In Kürze ca. 50 000 im Gebrauch. **Unvergleichlicher Erfolg.** Musterbücher gratis. **J. H. C. Meyer, Oldenburg,** Langestr. 47, am Markt.

Die der Frau Gerhard Schwoon in Eversten zugefügten Beleidigungen nehme ich unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
A. Schmidt, Metjendorf.

Wegen Sterbefalls u. Geschäfts-Aufgabe

soll das

Dannemann'sche Geschäft, Staustraße 7,

ausverkauft werden.
Es sind noch vorhanden:
Fahrräder, Nähmaschinen, Haushaltungsgegenstände, Handwerkszeuge aller Art, Nägel, Schrauben, Tür- etc. Schlösser, eis. Töpfe und sonstige Eisenwaren, Fahrrad-Zubehörteile.

Privat-Unterricht in allen Lehrf. und Beaufsichtigung der häusl. Schularbeiten in Verbindung mit Uebungsstunden für Schülerinnen und Schüler höherer Schulen übernimmt
Ed. Fimmen, Lehrer, Blumenstr. 37.

Als
vorzügliches Geflügelfutter
empfehle
Ochsengrieben
„Marke La Plata"
Gustav Wiemken,
Langestr. 71.

Von
Sannumer Spargel
(täglich frisch) zu billigsten Tagespreisen haben Verkaufsstellen:
R. Hallerstede,
Kl. Kirchenstr.,
L. Steinsiek,
Langestraße,
K. E. Pophanken
Pferdemarkt.

Wer?
erhielt noch **keine Hilfe** gegen **„Zuckerkrankheit?"**
Kostenfreie Nachricht durch Apotheker **Erdmann, Hannover,** Freytagstraße 16.

In allen Preislagen
Cognac
Georg Scherer & Co., Langen.
Aerztlich empfohlen.
Hervorragende deutsche Marke.
Alleinige Niederlage:
H. Fischer.
Vechta: Ed. G. Spark, Kreuz-Drogerie.
Cloppenburg: Rud. Speller Ww.

Bruch-
heilbar
ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover,
Hildesheimerstrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover:
Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.
Literatur u. Atteste Geheilter kostenfrei.
Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Briefmarkenalbum, Schaubeck 1907, mit Marken billig zu verk. Off. u. B. 28 Filiale, Langestr. 20.

Bremer Lebensversicherungs-Bank a. G.

Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1906.

A. Aktiva.

	ℳ	₰
Grundbesitz	561 849	41
Hypotheken	25 983 572	57
Wertpapiere	418 225	15
Vorauszahlungen und Darlehen auf Polizen	1 482 193	—
Guthaben b. Bankhäusern bezw. bei anderen Versich.-unternehmungen	84 713	09
Gestund. Prämien	846 215	65
Rückständ. Zinsen und Mieten	271 336	98
Ausstände bei Generalagent. bezw. Agenten	119 976	33
Barer Kassenbestand	37 271	72
Inventar u. Drucksachen	1	—
Kautionsdarlehen an versicherte Beamte	387 769	50
Sonstige Aktiva	487 715	06
Gesamtbetrag	30 680 809	46

B. Passiva.

	ℳ	₰
Prämienreserven	26 239 492	10
Prämienüberträge	1 367 797	90
Reserven für schwebende Versicherungsfälle beim Präm.-Reserv.-fonds aufbewahrt und sonstige Bestandteile	156 295	—
Gewinn-Reserve der mit Gewinnanteil Versichert.	1 909 620	86
Reserve f. Kriegsrisiko	127 742	54
Amortisationsfonds für Kautionsdarlehen	5 277	62
Pensionsfonds	161 049	55
Zurückgestellte Dividende aus 1904	93 846	30
Angesammelte Dividende	9 986	69
Reserve für erloschene Versicherungen	8 425	65
Noch nicht abgehoben. Pol.-Rückkaufswerte	2 596	91
Barkautionen	6 500	—
Sonstige Passiva	—	—
Gewinn	592 158	34
Gesamtbetrag	30 680 809	46

Geschäftsberichte sind am Bureau der Bank zu haben, in **Oldenburg** bei den Herren Generalagenten
Wolken & Mönnich, Heiligengeiststr. 1.
Der Vorstand.

Nicht versetzte oder zurückgebliebene Schüler

höherer Lehranst. finden durch den Besuch des Pädagogiums zu Barsinghausen bei Hannover ganz besonders günstige Gelegenheit, das Versäumte **mit Sicherheit** u. **gr. Zeitersparnis** wieder einzuholen. Kleine Abt., erf. Lehrkr. und **grundsätzliche Berücksichtigung des einz. Schülers.** Alles Nähere durch Prospekt sowie durch den Leiter der Anstalt, Dir. **K. Thur, Barsinghausen** bei Hannover.

Herz-Stiefel und Schuhe

sind äußerst bequem, haben moderne Formen.
Billigster Stiefel im Tragen.
Alleinverkauf bei
I. Jungblut,
Hofschuhmacher.

Angesichts der bevorstehenden Reisesaison
bringen wir unser feuer- und einbruchsicheres, Tag und Nacht bewachtes
: Tresor-Gewölbe :
zur Aufbewahrung von Wertsachen aller Art in empfehlende Erinnerung.
Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Empfehle meine patentierten
♦ Dauersohlen. ♦
Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:
B. Brummelhop, **Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.**

Sandhatten b. Huntlosen. Zu verkaufen ein kräftiges
Arbeitspferd,
geht ein- und zweispännig.
J. H. Suhrkamp.

Kleine Partie
Schweizer Käse,
solange Vorrat
Pfund **30** Pfg.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Schaufenster III:
Villeroy & Boch.
Dresden.
Ferdinand Hoyer.
2 Eingänge: Baumgartenstr. 1 u. 3.

Carl Wille's Himbeersaft.

Garantie für beste Qualität nur in Orig.-Flaschenfüllung.
Käuflich in bess. Kolonialw.- u. Delikatessenhandlungen.

Ueberraschende Wirkung bei
Alt und Jung.
Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Nervensystems, Gewichtszunahme, Steigerung des Appetits, blühendes Aussehen erzielt man durch den Gebrauch von **Haematogen.**
Zu haben in der Drogenhandlung von
Apotheker **E. Sattler Nachf.,**
Inh.: Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Lyra-Fahrräder

sind die **Besten,** im **Gebrauch** die **Billigsten,** von . . **54.50** an.
5 Jahre Garantie. Probesendung sofort.
Verlangen Sie umsonst und portofrei meinen
Jubiläums-Prachtkatalog über **Lyra-Fahrräder** u. **Radfahrer-Bedarfsartikel.**

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Zentrifugen Kinderwagen, Uhren, ärztl. Meßinstrumente. — Wiederverkäufer gesucht. —
Richard Ladewig, Prenzlau
Postfach No. 19.

Ich erkläre
jeder Dame, wie ich eine sehr leichte **Entbindung** erreichte. Hundertfache Dankesaugungen, teils **amtl. beglaub.,** geg. Rückp.
Frau H. Johannes, Bremen 44.

Kammerjäger
R. Everwyn,
Lehe, Rutenbergstraße Nr. 7, Filiale **Vant,** Börsenstr. 30, vertilgt Wanzen sowie Ungeziefer aller Art.

Buch üb. die Ehe von Dr. **Retau** mit 39 Abbild. statt 2.50 nur Mk. 1.—.
Liebe u. Ehe ohne **Kinder** von Dr. med. Lewis mit Abbild. Mk. 1.50.
Die Störungen der Periode Mk. 1.—
18 Pariser Kartenbilder „ 1.
A. Günther, Versandhaus, Börnestr. 22, **Frankfurt a. M.** (55 L. S.)

Hygienische
Bedarfsartikel empf. **Woldemar Liebert, Dresden 16/44.**

Frauen- Beschwerden jeder Art, **Fluß, Regelstörungen** 2c. Hilfe **Diskret.**
W. Sturmfels, München, Wittelsbach-Platz 3, vormals Apothek-Besitzer.

Geheime leiden, **Ausflüsse, Männer-** frühzeitige **Schwäche** zustände, nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährt. **Spezial-Mittel.**
W. Sturmfels, München, Wittelsbach-Platz 3, vormals Apothek-Besitzer.

Flechtenleiden
ist heilbar!
Auskunft üb. m. erfolgte Heilung gratis. Rückporto. **F. Grone-meyer, Hattingen** (Ruhr) 22.

Zu verk. 2 gut erhaltene zweifüßige **Fenster.** Steinweg 19.

Schaufenster IV:
Villeroy & Boch.
Mettlach.
Ferdinand Hoyer.
Baumgartenstr. 1, 2, 3 u. 3a

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg